31. Mittwoch den 6. Februar 1856. 31.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 5. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Major von Rosenberg-Gruszczynski zu Neu-Strelitz, dem K. belgischen Generalstabs-Offizier Charrin zu Namur und dem Landschafts-Syndikus von Buchholtz zu Königsberg in Pr., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Zugführer bei der Saarbrücker Eisenbahn, Johann Steyer zu Saarbrücken, und dem Weichensteller bei derselben Bahn, Mathias Will zu Neunkirchen, im Kreise Ottweiler, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regierungsrath Otto in Stralsund den Charakter als Geheimer Regierungsrath; und dem Kreis-Steuer-Einnehmer Mitschke zu Lauban, im Regierungsbezirk Liegnitz, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Lehrer an der Gewerbeschule in Köln, Moritz Freytag, ist zum ordentlichen Gewerbeschullehrer ernannt worden.

Dem Notar Ludolph Lenders zu Rheinberg ist die nachgesuchte Entlassung vom 1. März d. J. ab aus seinem Amte ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg, von Waldenburg; Se. Exc. der General-Lieutenant, Bevollmächtigter bei der Bundes-Militär-Kommission und Oberbefehlshaber über die Truppen in Frankfurt a. M., Freiherr von Reitzenstein, von Frankfurt a. M.; der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach, von Goschütz.

Die Ziehung der 2. Klasse 113. K. Klassenlotterie wird den 12. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 5. Februar 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Hamburg, Montag, 4. Februar. Mit der Post aus Stockholm vom 28. v. M. wird gemeldet, daß der Königliche schwedische Kabinetskammerherr Björnstjerna gestern nach London abgereist sei, um dem Prinzen Albert Namens seines Souveränes den Seraphinenorden zu überreichen. Gerüchtsweise wird aus Stockholm berichtet, daß der schwedische Gesandte in Paris, General der Kavallerie Graf Löwenhielm durch den Freiherrn von Manderström, zur Zeit Gesandter in Wien, werde ersetzt werden.

(Eingeg. 5. Febr. früh 10 Uhr.)

Marseille, Montag, 4. Februar. Der Dampfer „Indus" ist aus Konstantinopel eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 24. Januar. Nach denselben haben in Schumla Baschi-Bozuks sich Unordnungen zu Schulden kommen lassen.

(Eingeg. 5. Februar früh 10 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 4. Febr. [Zu den Konferenzen; Preußens Stellung; die deutschen Mittelstaaten; der Ministerpräsident.] Die Angaben der „Oesterr. Korrespondenz" in Betreff des diplomatischen Aktenstückes, welches am 1. d. M. in Wien unterzeichnet worden ist, sind jedenfalls etwas sanguinisch gefaßt, wenn sie von einer „bindenden Form der Friedenspräliminarien" und einer „grundsätzlichen Feststellung eines allgemeinen Waffenstillstandes" spricht. Der Waffenstillstand ist allerdings in dem betreffenden Protokoll verheißen, jedoch der eigentliche Abschluß desselben bis auf die Zusammenkunft der Bevollmächtigten in Paris verschoben worden. Was durch dasselbe Protokoll eine bindende Form erlangt hat, ist nicht ein die Friedenspräliminarien enthaltendes Dokument, sondern nur die Erklärung, daß Rußland die von Oesterreich im Einverständniß mit den Westmächten gemachten Vorschläge angenommen hat, und daß dieselben als Grundlage der in Paris zu eröffnenden Friedensverhandlungen dienen sollen. Es steht demnach fest, daß der eigentliche Präliminarvertrag erst in Paris berathen und abgeschlossen werden wird, und daran knüpft sich wohl mit Grund die Vermuthung, daß von Seiten der Westmächte beabsichtigt ist, in dem neuen Dokument den 4 ersten Punkten des österreichischen Ultimatums eine genauere Fassung und dem 5. Punkte einen bestimmten Inhalt zu geben. — Trotz der Zuversichtlichkeit, mit welcher in der englischen Presse die Behauptung auftritt, daß die Fernhaltung Preußens von den bevorstehenden Pariser Konferenzen eine im Rathe der Westmächte beschlossene Sache sei, kann man sich versichert halten, daß die Entscheidung dieser Angelegenheit noch nicht vorliegt. In jenen Aeußerungen der englischen Presse bekundet sich wohl nur das Mißvergnügen darüber, daß Preußen nicht gewillt ist, die Theilnahme an den Verhandlungen durch Aufgeben seiner selbständigen Politik zu erkaufen und unklar gefaßte Verpflichtungen auf sich zu nehmen, welchen im Falle des Mißlingens der Ausgleichungsversuche die Westmächte und Oesterreich eine sehr willkürliche Deutung geben könnten. In österreichischen Blättern wird viel Gewicht darauf gelegt, daß das Wiener Kabinet die Hinzuziehung Preußens beantragt habe und darin von der französischen Regierung unterstützt worden sei. Es dürfte schwer zu beweisen sein, daß Antrag und Unterstützung sehr ernst gemeint waren, denn sonst dürften die beiden genannten Dezemberverbündeten, im Verein mit Rußland und der Türkei, welche von jeher die Mitwirkung Preußens bei der Regelung der orientalischen Angelegenheit aufrichtig gewünscht haben, über den etwaigen Widerspruch ohne Mühe hinweggekommen sein. — Der sächsische Staatsminister, Herr v. Beust, verweilt noch immer hier. Die deutschen Mittelstaaten haben offenbar den Wunsch, die Gemeinschaft mit Preußen, welcher Deutschland allein die Fortdauer des Friedens inmitten einer gewaltigen europäischen Krisis zu danken hat, auch in der gegenwärtigen Situation festzuhalten; doch möchten sie einen Zwiespalt mit Oesterreich vermeiden, den seinerseits auch Preußen fern zu halten bemüht ist. Es gilt daher, für die Behandlung der zu erwartenden Vorlagen Oesterreichs in der deutschen Bundesversammlung eine Form zu finden, welche den hier angedeuteten Rücksichten entspricht. — Am gestrigen Tage feierte der Ministerpräsident Herr v. Manteuffel (s. Nr. 30.) den Beginn seines 52. Lebensjahres. Zahlreiche Deputationen aus dem Beamtenstande, wie aus den bürgerlichen Kreisen sprachen dem verdienten Staatsmanne die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung aus, welchen sich gewiß alle patriotischen Herzen im Bereiche unsres Vaterlandes anschließen.

(Berlin, 4. Februar. [Vom Hofe; Herr v. Beust; die Petrikirche.] Ihre Majestäten weilten gestern bis Mitternacht im Palais des Prinzen Karl, wohnten der Aufführung der lebenden Bilder bei, nahmen alsdann Theil an dem Souper und zogen sich hierauf zurück. Die übrigen hohen Herrschaften blieben noch kurze Zeit vereinigt und fuhren dann nach dem Opernplatz, wo unsere Feuerwehr vor dem Prinzregenten von Baden ihre Exerzitien ausführte und am Schluß vor Höchstdemselben vorbeimarschirte. Der hohe Gast sprach sich gegen den Branddirektor Scabell über die Leistungen dieses Instituts sehr anerkennend aus. — Heut Vormittag arbeitete Se. Majestät der König längere Zeit mit den Ministern. — Wie es heißt, hatte Herr v. Beust die Ehre, von Sr. Majestät dem König empfangen zu werden. — Die Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Tochter Louise und der Prinzregent von Baden nahmen heut Mittag die Suppenküche in der Behrenstraße Nr. 11 in Augenschein. Unser Bürgermeister Naunyn, der sich dort anwesend befand, hatte die Ehre, den hohen Personen über die Einrichtungen Auskunft zu geben. Die hohen Damen sowohl wie der Prinzregent kosteten die Speisen und fanden sie recht schmackhaft; namentlich erklärte dies Prinzessin Louise, so daß sie einen ganzen Teller Suppe aß, was den Armen, die ihr Mittagbrod abholten, große Freude machte. Mehrere derselben hatten das Glück, von der Prinzessin theilnehmend angeredet zu werden. Aus dieser Kochanstalt begaben sich Ihre K. Hoheiten, vom Geheimenrath Naunyn geleitet, in die gegenüber gelegene Küche des kirchlichen Armenverbandes, welche unter der Leitung der Frau v. Jacobi steht. Von hier begaben sich Höchstdieselben nach der Petrikirche, um dieselbe zu besichtigen. Der Prediger Blanck, welcher gerade seinen Konfirmanden-Unterricht geschlossen hatte und der Geheimrath Naunyn geleiteten die hohen Herrschaften und hatten die Freude, die Ausführung des Baues, die Ausschmückung der Kirche überaus rühmen zu hören. — Daß der Bau vorzüglich ausgeführt ist, haben jüngst französische Baumeister anerkannt, indem sie diese Kirche nicht nur für den solidesten, sondern auch für den saubersten Bau der Neuzeit erklärten. Gern hätte Frau Prinzessin von Preußen auch den Klang der Orgel gehört, allein der Musikdirektor Hahn, Organist dieser Kirche, war nicht aufzufinden und darauf versprach die hohe Frau, recht bald an einem Sonntag zu kommen und dem Gottesdienste beizuwohnen. Die Konfirmandinnen des Prediger Blanck wurden von den hohen Damen huldvoll angeredet. Frau Prinzessin, auf die nahe Konfirmation hindeutend, machte sie auf den Ernst dieser Zeit aufmerksam und wünschte, daß es eine Zeit des Segens für ihr ganzes künftige Leben sein möge. Der Prinzregent unterhielt sich sehr angelegentlich mit Herrn Naunyn und äußerte hierbei, er betrachte es als eine weise Fügung Gottes, der innigen Verbindung, in der Baden stets zum preußischen Königshause gestanden habe, eine Dauer geben und dem theuren väterlichen Vermächtniß das Siegel aufdrücken zu können.

— [Die Spiritussteuervergütigung.] Mit Bezug auf den in beiden Kammern eingebrachten Antrag wegen Rücknahme der die Steuervergütigung auf exportirten Spiritus aufhebenden Verordnung vom 26. Novbr. 1855 ist den Mitgliedern beider Häuser eine als Manuskript gedruckte, von den Gutsbesitzern Grafen v. Hagen auf Möckern, Bodenstein auf Hohenziatz und Nedlitz und Buhlers auf Zackmünde ausgehende Broschüre: Ueber die Aufhebung der Rücksteuer auf Spiritus und deren Folgen für die Landwirthschaft, zugegangen, welche die nachtheiligen Folgen jener Maaßregel für die Landwirthschaft darzulegen sucht und einige interessante Notizen enthält. Nach ihr hat das Gesetz v. 19. April 1854, welches den Steuersatz pr. 20 Quart Maischraum von 2 auf 2½ Sgr. v. 1. August 1854 ab u. 3 Sgr. v. 1. August 1855 ab erhöhte, zufolge einer dem „Centralblatte für Abgaben u. Gewerbe" entnommenen Zusammenstellung auf den Betrieb der Brennereien den Einfluß geäußert, daß derselbe im Jahre 1854 gegen 1853 um 9 Pzt. in den Städten und 11,8 Pzt. auf dem Lande abgenommen hat, ein Umstand, welcher auf eine noch größere Abnahme in den Jahren 1855 u. 1856 schließen läßt. Der hierdurch herbeigeführte Verlust an Futter für den Landbau wird auf 465,200 Centner Heuwerth veranschlagt, und behauptet, daß die Aufhebung der Rücksteuer den von ihr beabsichtigten Erfolg, das Sinken der Getreide- u. Kartoffelpreise herbeizuführen, nicht gehabt, sondern lediglich nur das Herabgehen der Spirituspreise herbeigeführt habe.

Modifikationen im Gymnasial-Unterricht.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat nachstehende Cirkularverfügung (Berlin am 7. Januar 1856), betreffend Modifikationen im Normalplan für den Gymnasial-Unterricht, an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien erlassen:

Der in der Cirkularverfügung vom 24. Oktober 1837 aufgestellte Normalplan für den Gymnasial-Unterricht hat sich seitdem im Allgemeinen als zweckmäßig bewährt. Diejenigen Modifikationen desselben, welche nach den bisherigen Erfahrungen und auf Grund der von den Prov.-Schulkollegien abgegebenen Gutachten angemessen erscheinen, beschränken sich auf Folgendes:

Die philosophische Propädeutik ist, wie es bei einer großen Zahl der Gymnasien bereits geschieht, ferner nicht als ein besonderes Unterrichtsfach anzusetzen. Der wesentliche Inhalt derselben, namentlich die Grundlehren der Logik, kann mit dem deutschen Unterricht verbunden werden, weshalb in dem unten beigefügten Uebersichtsplan statt der bisherigen 2 wöchentlichen Stunden für das Deutsche in Prima 3 Stunden bestimmt worden sind. Es bleibt indeß den K. Prov.-Schulkollegien überlassen, da, wo sie es für angemessener erachten, die nothwendige Berücksichtigung des Inhalts der philosophischen Propädeutik einem philologischen oder dem mathematischen Lehrer zu übertragen, und in solchem Fall die Stundenzahl desselben um eine zu vermehren, wobei es dann, hinsichtlich des deutschen Unterrichts in Prima, bei zwei wöchentlichen Stunden verbleibt.

Die Zahl von zwei wöchentlichen Religionsstunden wird in Sexta und Quinta auf drei erhöht, um für das Lesen der heiligen Schrift und die bibl. Geschichte, oder für die Verbindung des katechetischen Unterrichts mit der letzteren, ausreichende Zeit zu gewinnen. Nur bei einer sehr geringen Klassenfrequenz ist es gestattet, die bisherige Stundenzahl beizubehalten.

Da der lateinische und deutsche Unterricht in Sexta und Quinta in der Regel Einem Lehrer zu übertragen ist, und die K. Prov.-Schulkollegien nur in Fällen der Nothwendigkeit Ausnahmen hiervon gestatten werden, so genügt es, für beide Sprachen zusammen wöchentlich 12 Stunden anzusetzen. Wo die Vertheilung dieses Unterrichts unter zwei verschiedene Lehrer nicht vermieden werden kann, und bei großer Klassenfrequenz, ist es jedoch zulässig, in den genannten Klassen für das Deutsche drei Stunden wöchentlich zu bestimmen.

Der Unterricht im Französischen beginnt in Quinta mit 3 wöchentlichen Stunden; in jeder folgenden Klasse sind zwei Stunden auf denselben zu verwenden.

Für die Geschichte und Geographie wird in Prima und in Quarta die wöchentliche Stundenzahl um eine erhöht, so daß diesen Gegenständen in den vier oberen Klassen je drei Stunden wöchentlich gewidmet werden. In Sexta und Quinta hat sich der historische Unterricht auf die in den Religionsstunden durchzunehmende biblische Geschichte und diejenigen Mittheilungen zu beschränken, zu denen die zwei wöchentlichen Stunden des geographischen Unterrichts Gelegenheit geben. Die Sagen des Alterthums werden in diesen Klassen zweckmäßig auch bei dem deutschen Unterricht Berücksichtigung finden.

Der Unterricht in der Naturgeschichte ist in Sexta und Quinta nur an denjenigen Gymnasien beizubehalten, welche dafür eine völlig geeignete Lehrkraft besitzen. Dazu ist nicht allein der Nachweis der durch die Prüfung pro facultate docendi erworbenen Berechtigung erforderlich, sondern auch die Befähigung, diesen Unterricht, der Altersstufe der betreffenden Klassen gemäß, in anschaulicher und anregender Weise und ohne das Streben nach systematischer Form und Vollständigkeit zu ertheilen. Wo es nach dem Urtheil der k. Prov.-Schulkollegien an einem solchen Lehrer fehlt, fällt dieser Gegenstand in Sexta und Quinta aus, und ist in beiden Klassen für den Unterricht in der Geographie und außerdem in Quinta für das Rechnen eine Stunde mehr zu verwenden. Dem Lehrer der Geographie ist alsdann um so mehr Gelegenheit gegeben, durch Berücksichtigung des naturgeschichtlichen Stoffes den Gegenstand zu beleben und auch nach dieser Seite hin den Vorstellungskreis der Schüler zu erweitern. In Quarta sind bei dem gleichzeitigen Eintritt der Mathematik und des Griechischen und zur Vermeidung einer zu großen Stundenzahl dem naturgeschichtlichen Unterricht besondere Stunden nicht zu widmen. In den zwei für die Naturkunde bestimmten Stunden in Tertia ist eine zusammenhängende Uebersicht der beschreibenden Naturwissenschaften zu geben, wofür in dieser Klasse das Fassungsvermögen hinreichend entwickelt zu sein pflegt. Wo eine getrennte Ober- und Unter-Tertia besteht, reicht dazu eine Stunde wöchentlich aus, und die andere ist dem Geschichtsunterricht zuzulegen, um so mehr, als die brandenburgisch-preußische Geschichte überall in das Pensum von Tertia aufzunehmen ist. Fehlt es an einem geeigneten Lehrer der Naturwissenschaften, so ist von den zwei angesetzten Stunden die eine auf Geschichte, die andere auf das Französische zu verwenden. — Wo unter den vorher angegebenen Bedingungen in Sexta und Quinta ein naturgeschichtlicher Unterricht ertheilt wird, ist die Beschreibung des menschlichen Leibes auf das Nothwendigste zu beschränken.

In Quarta sind in den für den mathematischen Unterricht bestimmten 3 wöchentlichen Stunden ausgedehnter, als bisher meist geschehen, die Uebungen im Rechnen fortzusetzen, und der Unterricht im Uebrigen auf geometrische Anschauungslehre und die Anfangsgründe der Planimetrie zu beschränken.

Schreibunterricht findet wie bisher in Sexta und Quinta in drei wöchentlichen Stunden statt. Da von Quarta an besondere Schreibstunden nicht mehr eintreten, so ist desto mehr von den Lehrern dieser und den folgenden Klassen auf eine gute Handschrift in sämmtlichen Schülerarbeiten mit Strenge zu halten. Damit dies mit sicherem Erfolge geschehen kann, sind die schriftlichen Arbeiten auf ihr rechtes Maaß genau einzuschränken.

Hiernach regelt sich der allgemeine Lehrplan für die Gymnasien nunmehr in folgender Weise:

	Prima	Secunda	Tertia	Quarta	Quinta	Sexta
Religion, wöchentlich Stunden	2	2	2	2	3	3
Deutsch	3	2	2	2	2	2
Lateinisch	8	10	10	10	10	10
Griechisch	6	6	6	6	—	—
Französisch	2	2	2	2	3	—
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	2	2
Mathematik und Rechnen	4	4	3	3	3	4
Physik	2	1	—	—	—	—
Naturkunde	—	—	2	—	(2)	(2)
Zeichnen	—	—	—	2	2	2
Schreiben	—	—	—	—	3	3
	30	30	30	30	30	28 (27)

Breslau, 3. Februar. [In den gewerblichen Verhältnissen] des hiesigen Regierungsbezirks sind in den letzten zwei Monaten keine wesentlichen Veränderungen zu Tage getreten. Im Ganzen dauert die schon früher erwähnte Lauigkeit der Geschäfte fort. Mehrere von den größeren Fabrikbesitzern lassen ungeachtet des verminderten Absatzes ihrer Produkte die Arbeiten in ausgedehnter Weise weiter führen, um die Existenz der Arbeiter zu sichern. Auch wurden von den großen Unternehmern bedeutende Quantitäten von Roggen, so wie von Mehl- und Maisfabrikaten angekauft, um dieselben im Einzelnen den Arbeitern zum Kostenpreise wieder abzulassen. Der Absatz von gebleichten Leinen war im Ganzen gering, eben so in den übrigen Leinenfabrikaten nur schwach. Das Handgespinnst nimmt mehr und mehr ab, woran der allgemeine Mangel an Flachs eine Hauptschuld trägt. Die Baumwollenweberei wird in einigen Sorten neuerdings ziemlich lebhaft betrieben. (P. C.)

Danzig, 2. Februar. [Die Fleischpökelungsanstalt] hieselbst macht in diesem Jahre minder gute Geschäfte, wie in den früheren, indem die Nachfrage in England, wohin der meiste Absatz bisher war, für diesen Artikel sich sehr vermindert hat, und die Bestellungen der englischen Marine weniger erheblich gewesen sind. Dazu kommt, daß die Zutrift von Schweinen bis Mitte Dezember zwar eine sehr reichliche, aber die Qualität derselben eine kaum mittelmäßige war. Es hat bei den Landleuten offenbar die Absicht vorgeherrscht, in Folge der schlechten Ernte aller Mästungsstoffe um jeden Preis der zu viel aufgezogenen Schweine sich zu entledigen. (P. C.)

Liegnitz, 1. Febr. [Die großen und die kleinen Städte; Cholera.] Die neueste Volkszählung ergiebt in den meisten Provinzialstädten Schlesiens eine Abnahme der Bevölkerung, während die der größeren, wie Breslau und Görlitz, durch Zuzug regelmäßig eine namhafte Vermehrung erfährt. Der Grund für jene Abnahme liegt unstreitig in den für die kleineren Städte sich immer ungünstiger gestaltenden allgemeinen Verkehrsverhältnissen und in dem nur zum Theil hiermit zusammenhängenden Verfall des mittleren und kleinen Bürgerstandes. Krankheiten, namentlich der Cholera, darf man kaum einen Antheil zuschreiben. Der offizielle Bericht aus dem Regierungsbezirk Liegnitz giebt die in der letzten Epidemie in diesem Bereiche vorgekommenen Erkrankungen auf 206, die Todesfälle auf 132 an. Daneben stehen freilich auch Ausnahmefälle, wie die Stadt Leobschütz, wo unter kaum 7000 Seelen 345 Erkrankte und 119 Verstorbene gezählt werden. (N. P. Z.)

Magdeburg, 3. Februar. [In dem Steinsalz-Bergwerke] zu Staßfurt ist man nun nach gerade vierjähriger Arbeit mit dem Baue bis zu einer Tiefe von 820 Fuß gelangt und hat, wie dem Magdeburger Korresp. geschrieben wird, ein so mächtiges Steinsalzlager gefunden, daß die früher gehegten Hoffnungen noch übertroffen werden. Schon bei 800 Fuß Tiefe fand man große Blöcke von Steinsalz, das aber noch mit Bittersalz vermischt war. Die Eisenbahn von Staßfurt nach Schönebeck, wo sie in die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn münden wird, soll bei so erfreulichen Aussichten ungesäumt in Angriff genommen und, wenn irgend möglich, bereits zu Ende Septbr. d. J. vollendet und in Betrieb gesetzt werden. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. Februar. [Das Verhältniß der deutschen Mächte.] Man hatte die Divergenzen, welche zwischen den beiden Großmächten in Betreff der dem Bundestage zu machenden Vorlage hervorgetreten waren, unterschätzt, als man nur von einer Meinungsverschiedenheit in den Formalien sprach und eine Verständigung bezüglich der Essentialien 'als erreicht darstellte. Die Schlußerklärung Preußens verlangte, daß, bevor es in ein an den Bundestag zu richtendes Ansinnen wegen Aneignung der westmächtlich-österr. Propositionen willigen mochte, konstatirt sei, daß die Alliirten unter einander sich über die Stellung zu jenen Propositionen geeinigt haben. Bis diesen Augenblick wird ein Nachweis hierüber nicht nur vermißt, sondern es ist sehr wahrscheinlich, daß die Differenz zwischen England und Frankreich in dieser Hinsicht auf den 5. Punkt nur verschoben, aber nicht ausgeglichen ist. Die Differenz besteht nicht blos insoweit, als man über den Zeitpunkt uneinig ist, in welchem die Erörterung der diesen Punkt betreffenden Fragen beginnen solle, sie besteht auch hinsichtlich der materiellen Interpretation, und die Forderungen gehen in dieser Beziehung so auseinander, daß man wenig übertriebe, wenn man behauptete, es werde nicht viel schwerer sein, sich mit Rußland darüber zu einigen, als die Differenz zwischen England und Frankreich auszugleichen. Dem Grafen Rechberg ist bereits die Vorlage, die Oesterreich nunmehr allein an die Bundesversammlung gelangen lassen wird, zugegangen; es ist ihm aber aufgegeben, die Einbringung bis auf weitere Anweisung zu verschieben. (?) Der Köder, durch welchen man Preußen zu locken versuchte, sich den Propositionen unbedingt anzuschließen, ist wirkungslos ausgeworfen worden. Es sollte dadurch gewonnen werden, daß man ihm die Theilnahme an den Konferenzen garantiren wollte; Preußen soll aber diese Betheiligung, selbst wenn sie ihm ohne Bedingungen angetragen würde, nur mit Vorbehalten akzeptiren wollen, welche zwar hier und in Petersburg, nicht aber in Paris und London Zustimmung finden dürfte.

Wien, 3. Febr. [Oberst v. Manteuffel; die Konferenzen in Paris.] Oberst v. Manteuffel sollte gestern, wie es hieß, eine Audienz beim Kaiser haben. Man schloß daraus, daß die Rückkehr desselben nach Berlin nunmehr bald erfolgen werde. Die Audienz hat indeß nicht stattgehabt, vielleicht nur wegen des Festtages, der bei Anberaumung der Audienz wohl übersehen war, und wie ich höre, ist Herr von Manteuffel Betreffs seiner hiesigen Thätigkeit darauf angewiesen, neuere Instruktionen abzuwarten. — Graf Buol geht zu dem Kongreß schon zwischen dem 10. und 15. nach Paris. Daß Hr. v. Meysenbug und Hofrath Kletzl ihn begleiten, habe ich Ihnen gestern nachträglich mitgetheilt. Ich erfahre heute, daß auch Baron v. Prokesch sich dorthin begeben werde, da, wie man vermuthet, er dem Grafen Buol für alle Fälle substituirt werden soll, wo die Anwesenheit des Ministers während der noch nicht zu berechnenden Dauer der Verhandlungen unmöglich sein würde. (B. B. Z.)

Sachsen.

Altenburg, 1. Februar. [Geburt eines Erbprinzen.] Heute Morgen wurde unsere Landesherrschaft durch die Geburt eines Erbprinzen hoch erfreut; 101 Kanonenschüsse verkündeten so eben der Residenzstadt das freudige Ereigniß. (Dr. J.)

Baden.

Karlsruhe, 31. Januar. [Beschlüsse der Generalsynode.] Es wurde bereits mitgetheilt, daß die höchste Sanktion der Beschlüsse der letzten Generalsynode, so weit sie die innern Angelegenheiten unserer evangel. Landeskirche betreffen, noch vor der Abreise des Regenten nach Berlin erfolgt ist. Die „K. Z." ist jetzt in der Lage, das betreffende Aktenstück selbst mittheilen zu können. Wir entnehmen demselben folgende Bestimmungen: In Beziehung auf die Lehre wird zunächst rücksichtlich des Bekenntnißstandes der darauf bezügliche Antrag der Generalsynode genehmigt, welcher dahin lautet: „Die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogthum Baden gründet sich auf die heilige Schrift alten und neuen Testaments, als die alleinige Quelle und oberste Richtschnur ihres Glaubens, ihrer Lehre und ihres Lebens, und hält unter voller Anerkennung ihrer Geltung fest an den Bekenntnissen, welche sie ihrer Vereinigung zu Grunde gelegt hat. Diese in Geltung stehenden Bekenntnisse sind die noch vor der wirklichen Trennung in der evangel. Kirche erschienenen, und unter diesen namentlich und ausdrücklich: die Augsburgische Konfession, als das gemeinsame Grundbekenntniß der evangel. Kirche Deutschlands, so wie der besondern Bekenntnißschriften der beiden früher getrennten evangel. Konfessionen des Großherzogthums, der Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus, in ihrer übereinstimmenden Bezeugung der Grundlehren heiliger Schrift und des in den allgemeinen Bekenntnissen der ganzen Christenheit ausgesprochenen Glaubens. Indem bei dieser Bestimmung des Bekenntnißstandes der evangel. Landeskirche die heilige Schrift als alleinige Quelle und oberste Richtschnur des Glaubens, der Lehre und des Lebens vorangestellt ist, wird eben dadurch zugleich, im Einklang mit der ganzen evangel. Kirche, das Recht des freien Gebrauchs der heiligen Schrift, so wie der im heiligen Geist gewissenhaft zu übenden Erforschung desselben anerkannt und für alle Glieder der Kirche, insbesondere aber für ihre mit dem Lehramt betrauten Diener die Pflicht ausgesprochen, sich solcher Schrifterforschung unausgesetzt zu befleißigen". — Zugleich wird, dem Wunsche der Generalsynode entsprechend, der evangel. Oberkirchenrath ermächtigt, auf Grund dieser neuen Bestimmung über den Bekenntnißstand, so wie nach Maaßgabe der Abschnitte IV. und V. seiner Vorlage eine neue Lehrordnung auszuarbeiten und zugleich die Verpflichtungsformel, welche bei der erstmaligen Einführung der Geistlichen in ihr Amt angewendet wird, einer Revision zu unterwerfen. Ferner wird in Ansehung der kirchlichen Lehrbücher der Entwurf des Katechismus genehmigt, wie derselbe aus den Berathungen der Generalsynode hervorgegangen ist, für den Gebrauch in den evangel. Schulen, beim Konfirmandenunterricht und den Sonntagskatechisationen zur baldmöglichsten Einführung. Auch wird in Uebereinstimmung mit der Generalsynode der evang. Oberkirchenrath ermächtigt, zu den Fragen des Katechismus die erforderlichen Bibelsprüche hinzuzufügen und eine neu ausgearbeitete kurze Uebersicht der Kirchengeschichte je nach dem Bedürfniß entweder dem Katechismus oder der biblischen Geschichte beizugeben. Ebenso wird das neu entworfene Lehrbuch der biblischen Geschichte genehmigt, wobei die Bestimmung des Zeitpunktes seiner Einführung dem Ermessen des evang. Oberkirchenrathes überlassen bleibt. In Betreff des Kultus wird die Sanktion zu folgenden Anträgen gegeben: Es wird genehmigt der Antrag auf Einführung der von der Generalsynode als allgemein gültig festgesetzten Ordnung für Sonn- und Festtage, für die Abendmahlsfeier und Nebengottesdienste, und ebenso der weitere Antrag, den Gemeinden zu gestatten, diese Gottesdienstordnung durch Hinzufügung eines oder mehrer Bestandtheile der von der Generalsynode gleichfalls festgesetzten ausführlicheren Ordnung zu erweitern. Auch wird der evang. Oberkirchenrath ermächtigt, die Gottesdienstordnung auf Grund der genehmigten Beschlüsse der Generalsynode auszuarbeiten und bei dem Vollzuge die Anordnung zu treffen, daß das Fortschreiten von der einfacheren zu der ausführlicheren Ordnung von seiner Zustimmung abhängig gemacht werde. Ferner wurde im Einklang mit den Wünschen der Generalsynode rücksichtlich des Gesangbuches der evangel. Oberkirchenrath beauftragt, auf Grund des Eisenacher Gesangbuchentwurfes ein neues Landesgesangbuch, welches, nach Form und Inhalt allen gerechten Forderungen entsprechend, die Bedürfnisse der Kirche und des Hauses vollständig zu befriedigen geeignet wäre, zur Vorlage an die nächste Generalsynode vorzubereiten. Rücksichtlich des Beschlusses der Generalsynode, die Taufe betreffend, wird dem evang. Oberkirchenrath der Auftrag gegeben, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß bei der Taufe jedes ev. Kindes wenigstens ein evang. Taufpathe zugezogen werde. Der von der Generalsynode entworfenen Konfirmations-Ordnung wird die Bestätigung ertheilt. Endlich wird rücksichtlich der Verfassung der evang. Oberkirchenrath ermächtigt, eine die Kirchenzucht und ihre Ausübung regelnde Verordnung auszuarbeiten, um solche der nächsten Generalsynode vorlegen zu können.

Karlsruhe, 1. Februar. [Eisenbahneröffnung.] In Folge einer Einladung des Staatsministers Freiherrn von Rüdt reiste heute der größere Theil der Kammermitglieder nach dem Oberlande, um der feierlichen Eröffnung der Bahnstrecke von Basel nach Waldshul beizuwohnen, welche am 4. d. dem Betriebe übergeben werden wird. (Bad. Lsztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. Februar. [Zur Parlamentseröffnung.] Die Königin begab sich gestern in voller Gala nach dem Parlament. Wiewohl die Eröffnung desselben zu den jährlich wiederkehrenden Ceremonien gehört, so pflegt dieselbe doch jederzeit, selbst inmitten des tiefsten Friedens, einen Theil des öffentlichen Interesses in Anspruch zu nehmen. Das Interesse war ein gesteigertes, als im Jahre 1854 die Königin ihre getreuen Lords und Gemeinen berief, um ihnen anzuzeigen, daß der beinahe 40jährige europäische Friede am Ende sei, und das Interesse konnte gestern kein geringeres sein, wo Jeder die Bestätigung erwartete, daß der Stern des Friedens wieder zu scheinen verspreche. Viele Tausende von Zuschauern hatten sich im St. James Park und den angrenzenden Straßen eingefunden und begleiteten die Königin auf ihrem Wege nach Westminster mit ununterbrochenem Vivatrufen, bis dieselbe endlich unter dem gothischen Bogen des Victoriathurms mit ihrem Gefolge von Pagen, Läufern und Herolden verschwand. Zwanzig Minuten nach 2 erschien die Königin am Arm des Prinzen Albert im Sitzungssaal der Lords, und die Versammlung erhob sich zu ihrem Empfang. Ihre Majestät, nachdem sie die Lords aufgefordert hatte, ihre Sitze wiederum einzunehmen, ließ die Gemeinen an die Barre rufen. Lord Granville mit dem Reichsschwert stand zur Linken des Thrones; Lord Harrowby zur Rechten hielt die Schirmhaube (cap of maintenance) und hinter ihm standen der Lordkanzler und der Marquis von Landsdowne, der die Krone auf einem Sammetkissen trug. Auf den Stufen des Thrones, ebenfalls zur Rechten, standen die Herzoginnen von Sutherland und Willington; zur Linken aber, unmittelbar neben dem Stuhl des Prinzen Albert, der Marquis von Aberdowe und Sir Augustus Clifford. Der Anblick war bezaubernd, was immer auch in absprechender Weise über den „barbarischen Pomp der Höfe" gesagt werden mag. Dann erschienen die Gemeinen an der Barre, und die Königin, aus der Hand des knienden Lordkanzlers die Thronrede entgegennehmend, las dieselbe mit der ihr eigenthümlichen, wohllautenden Bestimmtheit. Es herrschte lautlose Stille. Nachdem sie gelesen, verließ Ihre Majestät das Haus und kehrte nach Buckingham-Palast zurück. Alle Hallen und Korridore waren mit Zuschauern überfüllt. „In dieser feierlichen Weise — so schließt die „Times" ihren Bericht — wurden die Verhandlungen einer neuen Parlamentssession von Seiten der Krone eingeleitet und der Nation bleibt nunmehr die Pflicht übrig, in diesen unruhvollen Zeiten scharf zu überwachen, in welcher Weise sich unsre Gesetzgeber ihrer hohen Mission zu unterziehen gedenken."

— [Antwortadresse auf die Thronrede.] Im Oberhause versammelten sich die Lords um 5 Uhr. Auf der Ministerbank befinden sich der Marquis von Landsdowne, der Graf von Clarendon, Graf Granville, Lord Panmure und der Graf von Harrowby, Graf Grey, Lord Aberdeen und der Herzog von Newcastle hatten ihre gewöhnlichen Plätze auf der ministeriellen Seite des Hauses inne. Von andern Pairs bemerkte

---

Da der Unterricht im Hebräischen, im Gesange und im Turnen ganz oder theilweise außer der gewöhnlichen Schulzeit ertheilt wird, so sind die in dem bisherigen Umfange dafür zu verwendenden Stunden in vorstehende Uebersicht nicht mit aufgenommen worden.

Wie weit nach lokalen und individuellen Verhältnissen der einzelnen Provinzen und Anstalten, so wie nach stiftungsmäßigen für einzelne Gymnasien bestehenden Bestimmungen, Abweichungen von dem allgemeinen Lehrplan gerechtfertigt erscheinen, haben die kgl. Prov.-Schulkollegien genau festzustellen und mir darüber Bericht zu erstatten.

Außer den sodann mit meiner Genehmigung für die betreffenden Anstalten zu bestimmenden Ausnahmen sind weitere Abänderungen des für sämmtliche Gymnasien verbindlichen Lehrplans nicht zu dulden.

Eine Dispensation vom Unterricht in der griechischen Sprache darf in denjenigen Städten, wo neben dem Gymnasium noch eine höhere Bürger- oder Realschule besteht, vorausgesetzt, daß in der letzteren Latein gelehrt wird, nicht mehr stattfinden. Wo dagegen in kleineren Städten das Gymnasium auch das Bedürfniß Derer erfüllen muß, welche sich nicht für ein wissenschaftliches Studium oder einen Lebensberuf, zu welchem eine Gymnasialbildung erfordert wird, vorbereiten, sondern die für einen bürgerlichen Beruf nöthige allgemeine Bildung auf einer höheren Lehranstalt erwerben wollen, bleibt, auch wenn mit dem Gymnasium besondere Realklassen nicht verbunden sind, die Dispensation von der Theilnahme an dem Unterrichte im Griechischen, mit Genehmigung der k. Prov.-Schulkollegien, zuläßig. Ob in solchen Fällen an die Stelle des Griechischen ein anderer Unterrichtsgegenstand eintreten kann, wird der Erwägung und besonderen Anordnung der k. Prov.-Schulkollegien anheimgegeben. Bei Gewährung der Dispensation ist den betreffenden Schülern bemerklich zu machen, daß Unkenntniß des Griechischen von der Theilnahme am Abiturientenexamen ausschließt.

Die Befolgung des allgemeinen Lehrplans kann erst dann die beabsichtigte Wirkung an der den Gymnasien anvertrauten Jugend hervorbringen, wenn die Lehrer einer Anstalt davon durchdrungen sind, daß ihr Werk ein gemeinsames ist, bei dem die Thätigkeit des einen an der Thätigkeit des anderen Lehrers ihre nothwendige Ergänzung findet, und deshalb im Zusammenhang mit derselben stehen muß. Das den Schüler Zerstreuende, seine Kraft Zersplitternde und sein Interesse Lähmende ist nicht sowohl die Vielheit der Gegenstände an sich, als der Mangel an Einheit in der Mannichfaltigkeit. Eine Verminderung der in dem oben aufgestellten Lehrplan angegebenen Unterrichtsobjekte und des denselben zu widmenden Zeitmaaßes hat sich als unzuläßig erwiesen. Das um so dringender hervortretende Bedürfniß größerer Konzentration des gesammten Unterrichtsstoffs ist nur durch ein einmüthiges Zusammenwirken jedes Lehrerkollegiums zu erreichen, wobei der Einzelne sich willig dem Zweck des Ganzen unterordnet, kein Lehrobjekt sich isolirt, und in der Lehrweise, so wie in der Auffassung der Gegenstände, ohne Beeinträchtigung der persönlichen Eigenthümlichkeit des einzelnen Lehrers, eine prinzipielle Uebereinstimmung herrscht. An dieser fehlt es, wenn z. B. die verschiedenen Lehrer der verschiedenen Sprachen, welche auf den Gymnasien gelehrt werden, in der grammatischen Theorie und den Grundregeln wesentlich von einander abweichen, oder wenn z. B. die Aeußerungen des Geschichtslehrers über die Geschichte des A. und N. T. und über die Thatsachen der Kirchengeschichte mit Demjenigen in Widerspruch stehen, was der Religionslehrer oder auch der Lehrer des Deutschen bei der Besprechung deutscher Aufsätze über dieselben Gegenstände vorträgt.

Zur Vermeidung eines derartigen Zwiespalts, welcher den Zweck des Unterrichts vereitelt und in der Seele des Schülers die Grundlage eines festen Wissens und sicherer Ueberzeugungen sich nicht bilden läßt, so wie zur Beförderung der Konzentration des Unterrichts selbst, ist einerseits mehr und mehr darauf Bedacht zu nehmen, daß die innerlich am nächsten verwandten Lehrobjekte möglichst in Einer Hand liegen, und daß die verschiedenen Thätigkeiten des Schülers auf demselben Gebiet, zum Beispiel die lateinische Lektüre und die schriftlichen Arbeiten, in enge Beziehung zu einander gesetzt werden; sodann aber ist durch Fachkonferenzen, welche sich in geeigneten Zeiträumen wiederholen, dafür zu sorgen, daß sowohl die auf einander folgenden, wie die nebeneinander in derselben Klasse unterrichtenden Lehrer alle ein deutliches Bewußtsein über die Pensa und Klassenziele und über ihr gegenseitiges Verhältniß zur Erreichung derselben haben. Es geschieht häufig, daß das Unterrichtsmaterial, abgesehen von dem durchaus nicht zu gestattenden Hinausgehen über das Ziel der einzelnen Klassen in den verschiedenen Unterrichtsfächern, theils durch einzelne nach möglichster Vollständigkeit strebende Lehrbücher, theils durch die wissenschaftlichen Neigungen der Lehrer unverhältnißmäßig angehäuft wird, und der Standpunkt der Klasse, so wie das eigentliche Bedürfniß des Schülers unberücksichtigt bleibt, indem das Absehen des Lehrers mehr auf systematische Ausdehnung des Stoffs, als auf Fertigkeit und Sicherheit im Nothwendigen gerichtet ist.

Ist es zunächst Sache des Direktors, auch in diesen Beziehungen die erforderlichen Anordnungen zu treffen und nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen, so ist andererseits auch von den Ordinarien zu verlangen, daß sie sich mit den übrigen Lehrern der ihrer Aufmerksamkeit und Fürsorge vorzugsweise anvertrauten Klasse in Einvernehmen setzen und genau davon unterrichten, wie es in der erwähnten Beziehung in derselben steht. Die über die Wirksamkeit der Ordinarien in der Circularverfügung vom 24. Oktober 1837 enthaltenen Bestimmungen werden hierbei wiederholt zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Wenn die Ordinarien der Klassen auch durch ein bemerkbares Uebergewicht an Lehrstunden in denselben als Hauptlehrer sich darstellen, so muß der Unterricht dadurch an innerer wie an äußerer Einheit gewinnen, und übermäßige Anforderungen an die Schüler werden eben so leicht erkannt als vermieden werden. Die Vielheit der Lehrer wirkt besonders nachtheilig auf die jüngeren Schüler, die zur Verarbeitung dessen, was ihnen von verschiedenen Lehrern mitgetheilt wird, noch weniger Geschick und Uebung haben, als ältere Schüler. Wo möglich, sind deshalb in den untern Klassen nicht mehr als drei Lehrer neben einander zu beschäftigen, und ihre Zahl auch in den oberen mehr, als es an manchen Gymnasien, gegen die Bestimmungen der gedachten Cirkularverfügung S. 11 ff., S. 38, geschieht, zu beschränken. In solchen Fällen, wo es die königlichen Prov.-Schulkollegien für vortheilhaft erachten, ist das Aufsteigen der Ordinarien und übrigen Lehrer einer Klasse mit ihren Schülern in einem Turnus, der jedoch nur die Klassen von Sexta bis Tertia, oder Sexta und Quinta, oder Quarta und Tertia umfaßt, zuläßig.

Der Direktor und die Ordinarien haben ferner gemeinschaftlich dafür Sorge zu tragen, daß hinsichtlich der häuslichen, insbesondere der schriftlichen Arbeiten das rechte Maaß und eine angemessene Vertheilung stattfindet. Ich sehe mich veranlaßt, die K. Provinzial-Schulkollegien darauf aufmerksam zu machen, daß die Cirkular-Verfügung vom 20. Mai 1854 im Allgemeinen noch keineswegs diejenige Beachtung gefunden hat, deren es bedarf, um mehr als bisher didaktische Mißgriffe und ein mechanisches Verfahren zu verhindern und bei der Jugend die Lust am Lernen zu erhalten. Es ist den Direktoren wiederholt zur Pflicht zu machen, namentlich von der Beschaffenheit der Themata zu den Aufsätzen, so wie von den schriftlichen Aufgaben überhaupt häufiger Kenntniß zu nehmen, und darin jeder Ueberladung und Unangemessenheit vorzubeugen. Die Schüler werden an mehreren Anstalten noch immer mit Heftschreiben unverhältnißmäßig in Anspruch genommen; die Zahl der Hefte welche sie, besonders in den unteren und mittleren Klassen halten müssen wird sich in vielen Fällen ohne Nachtheil noch erheblich vermindern lassen.

Wie dies ausgedehnte Schreibwesen den Lehrstunden selbst einen großen Theil der Wirkung entzieht, welche in ihnen geübt werden soll, so ist auch außerdem die Lehrweise mancher Lehrer nicht geeignet, den Schülern eine Uebung ihrer geistigen Kräfte zu gewähren und deren Regsamkeit zu fördern. Dies ist der Fall, wenn der Unterricht ausschließlich in einem mechanischen Abfragen des Aufgegebenen besteht, die Fragen sich immer nur an das Gedächtniß richten und keinerlei Aufforderung und Anregung zum Nachdenken und zur Selbstthätigkeit so wie zur Anwendung des Erlernten in sich schließen und eben so wenig den Schülern der mittleren und oberen Klassen Gelegenheit geben, sich im Zusammenhange auszusprechen. Daß die durchgenommenen Pensa und das auf früheren Stufen Erlernte durch rechtzeitige Repetitionen in lebendiger Gegenwärtigkeit erhalten werde, kann nicht genug empfohlen werden: aber auch hierbei wird Fertigkeit und selbständige Aneig-

man den Grafen Derby, Lord Lyndhurst, Graf Malmesbury, Lord Campbell, den Erzbischof von Canterbury, den Lord St. Leonards, den Grafen Cardigan u, s. w. Nachdem die Thronrede vom Lord-Kanzler und einem der Schriftführer nochmals verlesen worden war, stellte Graf Gosford den Antrag auf eine Antwortadresse an die Königin. Er erklärte zu gleicher Zeit, daß er an die Gerechtigkeit des gegenwärtigen Krieges glaube und der Ansicht gewesen sei, daß derselbe in der nächsten Campagne mit äußerster Anstrengung geführt werden müsse. Plötzlich sei der Frieden vor der Thür, und er sehe sich gegen Erwarten in die Lage versetzt, den Advokaten des Friedens zu machen. Er werde indeß einer Friedenspolitik nur insoweit seine Unterstützung leihen, als dieselbe im Auge behielte, daß den Vergrößerungsplänen Rußlands nicht nur gegen die Türkei hin, sondern an allen Orten ein Ende gemacht werden müsse. Nachdem Lord Abingdon den Antrag auf eine Adresse unterstützt hatte, erhob sich Lord Derby und erklärte, daß er keineswegs gesonnen sei, den Erlaß einer Adresse zu bekämpfen. Nichtsdestoweniger müsse er die Thronrede auf's schärfste kritisiren; sie sei die ungenügendste, die er jemals gehört habe. Eine solche Kahlheit und Magerkeit überstiege Alles, was früher dagewesen sei. Die Rede enthält nichts über den Handel und die Finanzen des Landes; sie erwähne Indiens mit keinem Wort, sie sage nichts über die Kolonien. Auf das Entschiedenste vermisse er eine warme und herzliche Anerkennung des Muthes und der Entbehrungen unserer Armee, und kaum minder müsse es ihn überraschen, daß Sardiniens und der Türkei mit keiner Sylbe Erwähnung geschehen sei. Kein Wort über Kars und seine tapfere Vertheidigung. Doch General Williams solle in seiner Gefangenschaft wenigstens hören, daß das Parlament und das Land wenigstens seiner gedacht habe. Der Fall von Kars müsse der Gegenstand einer eingehenden Untersuchung werden. Er könne nicht glauben, daß Lord Stradfort der Schuldige sei. Er hoffe, daß alle hierauf bezüglichen Papiere auf den Tisch des Hauses niedergelegt würden. Was die schwebenden Negoziationen anginge, so gedenke er in keine Diskussionen darüber einzugehn. Krieg und Frieden bildeten ein Prärogativ der Krone, und es sei nicht die Aufgabe des Parlaments, sich in Bezug auf dieselben zum täglichen Rathgeber der Königin zu machen. Aber die Hoffnung wolle er aussprechen, daß kein Waffenstillstand abgeschlossen würde, der unter allen Umständen für Rußland vortheilhafter sein müsse, als für England. Daß den Beziehungen zu Nordamerika ebenfalls nicht Erwähnung geschehen sei, müsse er lebhaft bedauern und er hoffe, daß dies Verfahren von Seiten der Amerikaner nicht als ein Schweigen der Verachtung gedeutet werden würde. Im Uebrigen entsage er jeder Opposition gegen Abfassung einer Adresse und erkläre, daß weder er noch seine Parthei gesonnen seien, Verhandlungen hindernd in den Weg zu treten, die darauf aus wären, einen gerechten und ehrenvollen Frieden zu erzielen. Lord Clarendon ergriff nach ihm das Wort und ließ sich zunächst darüber aus, was Oesterreich in Bezug auf die gegenwärtigen Negoziationen und im Interesse des Friedens gethan habe. Er erklärte dann, daß er in eine Diskussion über die Dauer des Waffenstillstandes nicht eingehen könne; doch glaube er, daß derselbe kurz sein werde. Der Kaiser von Rußland habe durch Annahme der Friedensbedingungen großen moralischen Muth gezeigt, und er (Lord Clarendon) hoffe, daß er denselben auch ferner noch und zwar durch eine dem Wort und Geist des Vertrages gemäße Haltung beweisen werde. Geschehe das, so sei der Abschluß eines ehrenvollen Friedens nah. Solch Frieden indeß müsse auch ehrenvoll für Rußland sein, wenn er Dauer haben solle. Er sei von Ihrer Majestät zum Bevollmächtigten für die Pariser Konferenzen ernannt worden, und er habe diese Ernennung mit der festen Absicht angenommen, die Unterhandlungen, so viel an ihm liege, zu einem befriedigenden Schluß zu bringen.

Im Unterhause stellte Mr. Byng den Antrag auf eine Adresse und wurde durch Mr. Baxter in einer längeren Rede unterstützt. Nach beiden ergriff Mr. Disraeli das Wort und äußerte sich dahin, daß er die Ansicht des ganzen Hauses auszusprechen glaube, wenn er mit dem Antragsteller (Mr. Byng) darin übereinstimme, daß man Ihrer Majestät die Befriedigung und den Dank des Hauses über vorläufige Unterhandlungen, die einen ehrenvollen Frieden in Aussicht stellen, zu erkennen geben möchte. Zu gleicher Zeit sei in der Adresse eine Genugthuung darüber auszusprechen, daß Ihre Majestät bei Führung der Verhandlungen entschlossen sei, die Zwecke und Ziele nicht aus dem Auge zu verlieren, um derenwillen der Krieg unternommen wurde. Er hoffe, daß das Haus in kluger und hochherziger Weise Abstand nehmen werde, Ihrer Maj. Ministern Schwierigkeiten zu bereiten, wünsche aber nicht minder, daß man alle Vorgänge mit äußerster Wachsamkeit verfolge. Seiner Meinung nach sei es unmöglich, die Ueberzeugung nicht zu haben, daß alle Aussichten dem Frieden günstig seien. Eine Täuschung sei freilich immerhin denkbar; in solchem Falle aber würde das Land die Genugthuung haben, zu wissen, daß Ihre Maj. zur Fortführung des Kampfes vertrauensvoll die Unterstützung des Parlaments erwarten könne. Nach ihm erhob sich Lord Palmerston und bemerkte, daß es zur Zeit für Ihrer Maj. Minister unmöglich sei, in irgend welche Details betreffs der proponirten Handlungen einzugehen. Er stimme mit Disraeli darin überein, daß es die Pflicht des Gouvernements sei, in einem Kriege nicht länger zu beharren, wenn die Zwecke desselben durch Unterhandlungen erreicht werden könnten. Wenngleich man annehmen dürfe, daß die Chancen eines fortgesetzten Krieges für England sein würden, so würde dadurch ein Zurückweisen von Anerbietungen, die eine Aussicht auf einen gesunden und ehrenvollen Frieden eröffnen, doch niemals gerechtfertigt werden. Das Land sei jetzt in einer Verfassung, daß, wenn die bevorstehenden Unterhandlungen ohne Schuld Englands wiederum scheitern sollten, die Hülfsquellen, die Energie und die Entschlüsse des letztern ausreichen würden, die vorgesteckten Ziele zu erreichen. Kein Prinzip solle während der Negoziationen aufgegeben werden, aber eben so gewiß werde das Gouvernement einen versöhnlichen Geist an den Tag legen. Mr. Roebuck nahm, wie die „Times" bemerkt, seine übliche mehr bekrittelnde als oppositionelle Stellung ein und erklärte zunächst, daß man vergessen zu haben scheine, um welcher Zwecke willen der Krieg überhaupt unternommen worden sei. Diese Zwecke hätten geheißen: „im Interesse der Humanität" und „gegen die Präponderanz Rußlands." Er müsse darauf bemerken, daß die Art und Weise, in der man den Krieg geführt habe, das volle Gegentheil jener vielgenannten Humanität gewesen sei und daß die Friedensbedingungen, wie sie jetzt vorlägen, schwerlich im Stande wären, jenem russischen Uebergewicht ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke wäre es besser gewesen, einen neuen Feldzug zu beginnen, die Russen aus der Krimm zu treiben und Bessarabien und die Donaufürstenthümer zu einem selbständigen Königreiche zu machen. (D. E. C.)

London, 2. Februar. [Waffenstillstand.] Die „Morning Post" glaubt, es werde nächstens auf einen beschränkten Zeitraum ein Waffenstillstand für die Kriegsoperationen zu Lande abgeschlossen werden, da ja doch auf einige Zeit die Möglichkeit eines Kampfes zur See nicht vorhanden sei.

— [Parlament.] Im Oberhause kündigte Lord Lyndhurst gestern an, daß er am nächsten Montag bestimmte Resolutionen hinsichtlich der Pairschaft auf Lebenszeit auf den Tisch des Hauses niederlegen werde. Darauf vertagte sich das Parlament. — Im Unterhause zeigte Mr. Roche seine Absicht an, binnen Kurzem eine Bill auf Abschaffung der Kirchentaxen einzubringen. — In Erwiderung auf Lord Goderich erklärte Mr. Fredrick Peel, daß das bekannte Memorial der Garden von Seiten der Krone in Erwägung gezogen worden sei, da indeß einige der darin angeführten Gründe als irrig befunden worden wären, so habe man nicht die Absicht, in dem gegenwärtigen Beförderungssystem eine Aenderung eintreten zu lassen. — Auf die betr. Anfrage Mr. Duncombe's erwiderte Lord Palmerston, daß er keine neuen Gesetze hinsichtlich der Fremden vorzulegen gedenke. Dann zu dem Oberst Türr'schen Falle übergehend, erklärte er, daß das österreichische Gouvernement zugestimmt habe, den genannten Offizier an jede britische Behörde zu übergeben, die bereit sei, ihn in Empfang zu nehmen. — In Beantwortung einer Anfrage Sir John Pakington's ließ sich Sir George Grey ausführlich darüber aus, welche Versuche hinsichtlich der Einrichtung von Besserungsschulen gemacht worden seien. Einige der erzielten Resultate mittheilend, erkannte er nichtsdestoweniger, daß das ganze System vorläufig als ein Experiment zu betrachten sei, da es bisher noch an der hinreichenden Zeit gefehlt habe, sich über den praktischen Nutzen zu vergewissern. Er habe deshalb nicht die Absicht, neue Maaßregeln in Bezug auf diesen Gegenstand zu proponiren. — Die Antwortsadresse auf die Thronrede wurde alsdann von Mr. Byng vorgelegt und vom Sprecherstuhl aus gelesen. — Sir John Pakington beklagte es, daß die Thronrede nichts über Volkserziehung gesagt habe. Dies überrasche ihn um so mehr, als während der letzten Session von Seiten der Minister in Bezug hierauf alle möglichen Zugeständnisse gemacht worden seien. Lord J. Russell habe hieher gehörige Anträge zu stellen versprochen, aber die Volkserziehung bedürfe mehr als bloßer Anträge. Sir George Grey erkannte an, daß die Thronrede über diesen Gegenstand geschwiegen habe, weil in der That kein umfassender Plan zu Verbesserungen vorliege. — Mr. Bentinck mißbilligte die Bemerkungen, die bei Gelegenheit der Adreßdebatte v. Mr. Roebuck gemacht seien und die Macht Englands zu einem siegreichen Einzelkampf mit Rußland in Frage gestellt hätten. Lord J. Russell erklärte in Erwiderung auf Sir J. Pakington, daß er niemals die Absicht gehabt habe, seine Bemühungen auf das bloße Stellen von Anträgen zu beschränken. Was die Antwortsadresse angehe, so müsse er seine Befriedigung über den Ton aussprechen, welcher während der betreffenden Diskussion geherrscht habe. Sollten unglücklicherweise die Verhandlungen scheitern, so hoffe er, daß die getroffenen Vorbereitungen der Art seien, um den Krieg mit erneuerter Kraft fortsetzen zu können. Er hoffe ferner, daß von Seiten des Premierministers der Antrag auf ein Dankesvotum für die Armee gestellt werde, deren Muth den Fall von Sebastopol herbeigeführt habe. Mr. Roebuck erklärte dem Mr. Bentinck, daß er ihn völlig mißverstanden habe. Der Ausschußbericht über die Adresse ward hierauf angenommen und der Beschluß gefaßt, daß die Adresse selbst Ihrer Maj. am nächsten Montag überreicht werden solle.

— [Konflikt mit Amerika; der Waffenstillstand.] Der „Globe" hebt hervor, daß Präsident Pierce in den Streitigkeiten mit England das wiederholte Anerbieten der letztern Macht, wie es gestern Graf Clarendon im Oberhause aufs Bestimmteste erklärt habe, ganz und gar ignorire; das Anerbieten nämlich, die central-amerikanische Streitfrage der Entscheidung einer dritten Macht anheimzugeben, an deren Ausspruch beide Theile sich zu binden hätten. — Die „Morn. Post" schreibt: Wir haben Ursache zu glauben, daß binnen Kurzem ein Waffenstillstand auf begrenzte Zeit (for a limited period) geschlossen werden wird. Die genauen Bestimmungen desselben sind noch nicht festgestellt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich auf die Landoperationen beschränken wird, da jeder Zusammenstoß zur See unmöglich ist und die Fortdauer der Blokade, vorausgesetzt daß der Friede bei Wiederoffenwerden der Ostsee noch nicht geschlossen ist, eben so sehr durch unsere Position als Unterhandelnde geboten, wie im Einklang mit Präzedenzfällen sein würde.

— [Admiral Lyons.] Der Empfang, welcher am 28. Jan. dem Admiral Lyons in seiner Vaterstadt Christchurch zu Theil wurde, war ein äußerst begeisterter. Man spannte die Pferde von dem Wagen des tapferen Seemannes aus und zog ihn bis zum Royal Arms Hotel, wo ein glänzendes Dejeuner unter dem Vorsitze Lord Malmesbury's stattfand. Die „Times" macht die Bemerkung, daß Admiral Sir Edmund Lyons gegenwärtig der populärste Mann in England sei.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. [Entscheidung des protestantischen Prozesses.] Die Hoffnung, zu der die Schlußanträge des Staatsanwaltes zu Orleans berechtigt hatten (s. Nr. 26), ist in Erfüllung gegangen: das Tribunal hat die Forderung des Familienrathes, dem Hauptmann Gördschy seine Kinder zu entreißen, als durchaus unbegründet zurückgewiesen und den Hrn. v. Wangen, in dessen Namen jene Forderung gestellt war, zu den Kosten des Prozesses verurtheilt. Das Urtheil ist ganz besonders deshalb von Wichtigkeit, weil es die ursprüngliche Motivirung der Forderung des Familienrathes, daß nämlich der Offizier zur protestantischen Kirche übergetreten sei, mit einem absoluten Stillschweigen übergeht und sich nur mit den erst im Laufe der Debatten von dem Advokaten des Familienrathes gegen den Vater erhobenen Anklagen beschäftigt. Der Gerichtshof hatte also nur geprüft, ob die Moralität und die Intelligenz des Vaters dessen Pflichten gegen seine Kinder entsprechend seien, und da die Debatten gezeigt haben, daß der Hptm. von untadelhaftem Charakter, von untadelhafter Führung und von einer nicht gewöhnlichen geistigen Begabung ist, so fiel das Urtheil zu seinen Gunsten aus. Durch diese Umgehung der religiösen Frage scheint uns das Tribunal andeuten zu wollen, daß es nach dem Geiste der französischen Gesetzgebung es überhaupt für unstatthaft halte, eine solche in jene Kompetenz zu ziehen. (N. P. Z.)

Paris, 2. Febr. [Eine Bittschrift; gastronomische Gesellschaft.] Die Polen, die der verbündeten Armee in der Krimm Dienste geleistet haben und worunter mehrere sind, die in der Eigenschaft französischer Offiziere dem Obergeneral beigegeben waren, haben in einer Bittschrift an die Königin Viktoria um die Medaille angehalten, welche dieselbe an die beim Krimmfeldzuge betheiligten französischen Soldaten hat vertheilen lassen. Die Bittschrift ist der Königin durch den Prinzen Napoleon empfohlen und vom Minister des Auswärtigen dem englischen Botschafter zugestellt worden. — Eine gastronomische Gesellschaft hat die bekannte Maschine der allgemeinen Ausstellung angekauft, die täglich 50,000 Tassen Kaffee, Thee oder Chokolade liefert. Die Gesellschaft, welche diese Getränke um die Hälfte (?) der gewöhnlichen Preise verabfolgen kann, hat außerdem ein Buffet nach Art der Eisenbahnbuffets eingerichtet, das sich durch gleich niedrige Preise auszeichnen wird und ebenfalls anf großartigen Verbrauch berechnet ist. Ihr Lokal ist das ehemalige Spielhaus von Frascati, und die Eröffnung erfolgt am 3. Februar.

— [Zur Veterinärkunde; Ueberschwemmungen.] Das Kriegsministerium hat Versuche anstellen lassen, um die Wirksamkeit eines zur Heilung zweier Hauptkrankheiten der Pferde, des Rotzes und des Wurmes, bestimmten Verfahrens zu prüfen. Der Minister hatte dem Erfinder, Hrn. Fabre, zwei vom Rotz befallene und schon dem Abdecker zugewiesene Kürassierpferde zur Verfügung stellen lassen, und beide wurden vollständig geheilt. Von fünf anderen Pferden, die Herr Fabre behandelte, sind drei schon gänzlich hergestellt und die zwei anderen auf dem Wege der Genesung. Die Regierung will das Heilverfahren des Hrn. Fabre veröffentlichen. — Fast aus dem ganzen Süden Frankreichs wird gemeldet, daß in Folge heftiger Regengüsse die Flüsse über ihre Ufer getreten sind und mehr oder weniger arge Verheerungen angerichtet haben. (K. Z.)

Paris, 3. Febr. [Preußens Eintritt] in die Friedenskonferenzen ist von Oesterreich und Rußland gefordert, von Frankreich unterstützt — Man spricht von großen Vorbereitungen zu Festlichkeiten, die während der Dauer des Kongresses veranstaltet werden sollen. Das Gerücht von einem Besuche der Kaiser von Oesterreich und von Rußland ist heute wieder sehr verbreitet.

— [Die Situation.] Es giebt heut nur zwei Dinge, für die man Interesse hat: der Kongreß und das Parlament. Welche Erfolge wird uns jener bringen, und welche Störungen dieses? Man versieht sich nämlich zu dem Kongresse des Besten und zu dem Parlamente des Uebelsten. Der Kongreß würde uns den Frieden bringen, sagt man, wenn das Parlament nicht etwa den Krieg unvermeidlich macht. Aus diesem Grunde ist es von doppelter Wichtigkeit, daß die Regierung jetzt alle offiziösen Federn in Bewegung setzt, um die Allianz zu predigen. Der Artikel im „Constitutionnel" (siehe unten) hat das Signal für alle Blätter seiner Kategorie gegeben, und heute hören wir sie alle Hymnen singen und der entente cordiale, welche die Spötter bereits ans Kreuz geschlagen hatten, ein neues Hosianna bringen. Großes Aufsehen hat ein Artikel des „Moniteur" gemacht, der den Beitritt Rußlands zu „den fünf Punkten" als einen „ohne Vorbehalt" erfolgten bezeichnet. Der Artikel konstatirt aber zugleich, daß die 5 Punkte den Unterhandlungen als Grundlage dienen sollen und führt als die Gegenstände, mit welchen die Konferenz sich der Reihe nach (successivement) zu beschäftigen haben werde, auf: Unterzeichnung der Präliminarien, Abschließung eines Waffenstillstandes und Eröffnung der allgemeinen Unterhandlung (négociation générale). Daß England Paris zum Sitz der Konferenz vorgeschlagen, und Oesterreich diesem Vorschlage eifrigst (avec empressement) zugestimmt habe, wird erwähnt; ob Rußland sich damit einverstanden erklärt habe, und welcher Meinung die Pforte und Sardinien waren, darüber schweigt der „Moniteur". Alles das — und wer Sylben stechen wollte, könnte leicht noch mehr auffinden — sind Momente, die zu zahllosen Vermuthungen Anlaß geben, Vermuthungen, deren Grund oder Ungrund sich ohne Zweifel bald herausstellen wird, da der Artikel ferner deutlich erkennen läßt, daß die Eröffnung der Berathungen in drei Wochen „ou plus tôt, si faire se peut" beginnen, und die Bevollmächtigten der theilnehmenden Mächte sich vor dem 20. Febr. in Paris einfinden sollen. (B. B. Z.)

— [Das französisch-englische Bündniß.] Der „Constitutionnel" veröffentlicht an der Spitze seines Blattes den nachstehenden, vom Redaktions-Sekretär unterzeichneten Artikel, an dem das Gepräge eines halbamtlichen „Mitgetheilt" nicht zu verkennen ist:

Inmitten der Anliegen eines fernen Krieges, beinahe am Tage nach einem glänzenden Siege und während — eine Art von durch die Jahreszeit auferlegtem Waffenstillstande benutzend — Verbündete und Feinde die Vorkehrungen zu neuen Feindseligkeiten eifrig betreiben, haben auf einmal Friedensgerüchte, mehr begründet, als sie es noch je waren, den Gedanken eine neue Richtung gegeben und den Gemüthern neue Aussichten eröffnet. Diese Friedenshoffnungen haben in Frankreich und in England die nämlichen Gefühle hervorgerufen; bei dem verschiedenen Charakter beider Nationen aber haben diese Gefühle sich abweichend kund gegeben. Es war vielleicht zu viel Begeisterung auf der einen, zu viel Zurückhaltung auf der anderen Seite. Uebelwollende oder wenig klar blickende Personen haben diese anscheinende Nichtübereinstimmung zu benutzen gesucht; sie haben, trotz der Augenfälligkeit der öffentlichen Stimmung, auf den Geist der Unterhandlungen, deren Eröffnung bevorsteht, Zweifel werfen und die Absichten verdächtigen wollen, mit denen man sich dahin begeben wird. Man schien Schwierigkeiten vorauszusehen, die man vielleicht wünschte, und man barg strafbare Hoffnungen unter erheuchelten Befürchtungen. Um die Gemüther zu beunruhigen, hat man Anfangs die Politik der Kabinette angeklagt und die Redlichkeit der Regierungen verdächtigt. Aber die Thatsachen haben schnell geantwortet, und die reine und einfache Genehmigung der österreichischen Vorschläge durch Rußland, trotz der Unbestimmtheit des fünften Artikels, hat gezeigt, daß zu St. Petersburg, wie zu London und in den Tuilerien, ein aufrichtiger

---

nung nur dann zu erzielen sein, wenn die Schüler durch eine mannichfach wechselnde und kombinirende Fragweise genöthigt werden, den zu repetirenden Stoff nicht immer von derselben Seite, sondern von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu betrachten.

Ueber die Mängel der Lehrmethode, welche in den oberen Klassen nicht selten wahrgenommen werden, enthält die Instruktion vom 24. Oktober 1837 Erinnerungen, auf welche hinzuweisen noch immer an der Zeit ist. Nur der Unterricht kann auf Erfolg rechnen, welcher das wissenschaftliche Material mit stetem Hinblick auf seinen pädagogischen Zweck behandelt; dieser wird verfehlt, wenn z. B. die Interpretation eines Autors nicht sowohl darauf gerichtet ist, vermittelst einer grammatisch-genauen und das Nothwendige gründlich erörternden Erklärungsweise in die Denk- und Anschauungsweise desselben lebendig einzuführen und mit dem Inhalt und Zusammenhang seines Werks bekannt zu machen, sondern vielmehr ihn nur als einen Stoff benutzt, an welchem die grammatischen und lexikalischen Kenntnisse der Schüler zu üben und zu erweitern sind, ein Verfahren, durch welches der Jugend keine Liebe zu den klassischen Schriftstellern des Alterthums, sondern Abneigung gegen dieselben in dem Maaße eingeflößt wird, daß die Studirenden nach beendigtem Gymnasial-Kursus immer seltener zu ihrer Lektüre und tieferem Studium zurückkehren. Es ist darauf zu halten, daß die Schüler häufiger als es geschieht, angeleitet werden, den Inhalt durchgenommener größerer oder kleinerer Abschnitte mit Bestimmtheit und in richtiger Folge anzugeben; bei den griechischen und römischen Klassikern empfiehlt es sich, dabei auch von der lateinischen Sprache Gebrauch zu machen.

Ebensowenig wie Exkurse der angedeuteten Art, bei welchen der gerade vorliegende Gegenstand aus den Augen verloren wird, der Aufgabe des Unterrichts entsprechen, kann es gebilligt werden, daß die Lehrer nicht selten bei ihrem Vortrage und Unterrichtsplan auf das eingeführte Lehrbuch, Geschichts-Tabellen u. s. w. geringe oder keine Rücksicht nehmen, sondern sich wesentliche Ueberschreitungen und Abweichungen von demselben erlauben, so daß es den Schülern den beabsichtigten Nutzen, welcher besonders auch in der Vertrautheit mit einem Stoff von bestimmt begränztem Umfang besteht, nicht gewähren kann. Es wird dabei zum Nachtheil der Schüler verkannt, daß auf diesem Gebiet die sicherste Wirkung in weiser Beschränkung und fester Gewöhnung liegt.

Ich veranlasse die K. Provinzial-Schulkollegien, die betreffenden Direktoren und Lehrer-Kollegien mit vorstehenden Anordnungen und Hinweisungen in geeigneter Weise bekannt zu machen, und vertraue, daß dieselben der Beachtung und Ausführung der einzelnen Bestimmungen ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit widmen werden.

Wunsch nach Frieden bestand; zu gleicher Zeit stellten die Erklärungen der amtlichen russischen Presse in fester und erhabener Weise die neue Haltung dar, die der Kaiser Alexander annehmen wollte. In diesem Augenblicke war es, wo einige Journale in England von abweichenden Auslegungen des österreichischen Ultimatums durch die Höfe von Paris und London sprachen. Das Wort Uneinigkeit wurde ausgesprochen, und man wollte glauben machen, daß der Augenblick ernster Schwierigkeit zu kommen nicht zögern werde. Diese Taktik hat keinen besseren Erfolg gehabt, als die erste. Das französische und englische Bündniß ist kein einfaches Bündniß der Interessen und der Thatsache. Es ist mehr als dieses; es ist ein Bündniß der Gesinnungen und der Ideen. Es ist nicht bloß ein Schutz- und Trutzbündniß; es ist ein civilisirendes (!) Bündniß. Gestützt auf eine erhabenere Grundlage, als auf die Interessen, die es schützt, und dauerhafter, als die Umstände, welche es entstehen ließen, wird es seinen ersten Zweck überleben und sich verewigen (!) zum Ruhme der beiden Nationen und zum Wohle der Welt. Man würde sich also vergebens bemühen, sie zu veruneinigen. Die Mittel, die man angewandt hatte, blieben ohne Erfolg; heute wendet man andere an, die keinen besseren Erfolg haben werden. Nachdem man versucht hatte, die beiden Nationen eine an der anderen zweifeln zu machen, nachdem man die Regierungen verdächtigt hatte, geht man nun so weit, daß man, durch persönliche Angriffe, Spaltung und Mißtrauen unter die verschiedenen Mitglieder der beiden Ministerien zu bringen versucht, und man läßt es die Personen entgelten, daß man die Dinge nicht zu erschüttern vermochte. Um diese Plane zu vereiteln, geschieht es, daß wir sie enthüllen und daß wir eben so falsche als heimtückische Insinuationen nachdrücklich zurückweisen. Wir sind übrigens völlig beruhigt hinsichtlich ihrer Wirkungen. Die bei den Unterhandlungen, die wiederholt seit dem Beginne des Krieges stattgefunden haben, bethätigte Loyalität hat mächtig beigetragen, das Werk zu vereinfachen, das noch zu vollbringen ist; und wenn die früheren Konferenzen auch kein bestimmtes und materielles Ergebniß lieferten, so werden sie mindestens den Nutzen geschaffen haben, daß sie die Regierungen, die unterhandeln werden, gelehrt haben, sich gegenseitige Gerechtigkeit zu erweisen und sich wechselseitiges Vertrauen zu schenken.

Italien.

Rom, 31. Januar. [**Die Propaganda**] wird im neuen Jahr durch Ankauf des ihr nahe liegenden Palazzo Mignanelli vergrößert. Der Kaufpreis ist hoch, setzt aber das Institut in keine Verlegenheit. Er fließt aus jenen reichen Fonds, welche in den Vermächtnissen der Kardinäle bestehen. Bekanntlich ist jedes Mitglied des heiligen Kollegiums, wenn auch nicht durch ein bestimmtes Gesetz, so doch durch die Gewohnheit und Sitte angewiesen, im Testament die Propaganda als Miterbin zu bedenken. Außer einer beabsichtigten Vervielfältigung der Wohnungen für Lehrer und Alumnen soll bei der Erweiterung der Anstalt besonders auch die Druckerei nicht vergessen werden. Es ist mit dem Sprachenreichthum der Propaganda keine Prahlerei; denn die Sprachen aller Zonen der bewohnten Erde hört man von hergesandten Eingeborenen reden. Hingegen sieht es in der Druckerei nicht so glänzend aus. Die fremden Alphabete sind ungenau, und ein in einer fremden Sprache gedrucktes Buch muß wohl zwanzig Mal korrigirt werden. (K. Z.)

Turin, 28. Januar. [**Ein Attentat.**] Gestern, Abends, fand ein Attentat gegen den Redakteur der „Armonia" statt; von einem schweren Knittel getroffen, stürzte derselbe besinnungslos nieder. Glücklicherweise prallte der Stoß am Hute ab. Der Thäter entfloh. (B. B. Z.)

Spanien.

Madrid, 26. Jan. [**Königl. Geschenk; Einvernehmen mit Rom; Flotte; Depesche.**] Die Königin hat der „Jungfrau der Schmerzen" einen, wie die amtliche Ztg. bemerkt, ganz von spanischen Arbeitern verfertigten Prachtmantel verehrt, der 200,000 Realen kostet. — Die amtliche Ztg. enthält ein königl. Dekret, welches unter Hinweisung auf ein von der Königin genehmigtes päpstliches Breve vom 13. Dez., das Herrn Tereno ermächtigt, die Funktionen eines apostolischen Nuntius am hiesigen Hofe auszuüben. — Das gute Einvernehmen mit Rom scheint also durch beiderseitige Nachgiebigkeit so ziemlich hergestellt zu sein. — Nach einem gestern veröffentlichten Gesetze wird die Flotte im Jahre 1856 bestehen: 1) für Spanien aus 1 Linienschiffe, 4 Segel- und 2 Schraubenfregatten, 4 Korvetten, 2 Briggs, 2 Goeletten, 5 Kriegsdampfern, 8 Transportschiffen und 125 kleinen Fahrzeugen; 2) für Amerika aus 2 Fregatten, 1 Korvette, 7 Briggs, 4 Goeletten, 2 Paketbooten, 3 Transportschiffen, 12 Kriegsdampfern und 48 kleinen Fahrzeugen. — Eine Depesche aus Madrid vom 31. Jan. lautet: „Das schlechte Wetter hat in vielen Provinzen aufgehört. Die Theurung der Lebensmittel dauert fort. — Die Kommission der Banken an der Puerta del Sol hat ihren Bericht beendigt. Die Regierung wird in Kurzem diese Frage erledigen."

Madrid, 27. Jan. [**Aufhören der Räuberbanden; Zeitungssteuer.**] Nicht nur in Catalonien giebt es keine Aufständischen mehr, (?) sondern sogar die Banditen sind gänzlich verschwunden und die Provinz genießt ungewöhnlicher Ruhe. — Nach der „Nacion" wird künftig die Zeitungssteuer nicht mehr nach dem Gewichte, sondern durch einen Stempel erhoben werden, wie es schon bei den ausländischen Journalen geschieht. Auch die Briefe sollen fortan dem Stempel unterworfen sein. Die Abfahrt der Madrider Posten wird künftig um Mitternacht stattfinden.

Madrid, 1. Februar. [**Tel. Depesche.**] Die amtliche Zeitung lobt die Wohlthätigkeit des Herzogs und der Herzogin von Montpensier in Sevilla. — In den Cortes wird mit der Diskussion des Wahlgesetzes fortgefahren. — Die Frage wegen Anwendung des Güterverkaufgesetzes auf die baskischen Provinzen ist noch immer unentschieden.

Portugal.

Lissabon, 26. Jan. [**Cortes; Nothstand.**] Die Cortes haben am 19. ihre Sitzungen wieder aufgenommen, doch ist bis jetzt noch nichts von allgemeinem Interesse vorgekommen. — Die Stürme an den Küsten haben sich zwar seit einigen Tagen gelegt, aber der Regen fällt noch immer in Strömen. Berichte aus Algarbien schildern die Noth daselbst als entsetzlich. Der Regen und die Stürme hatten den Fischfang ganz unterbrochen, das Land überschwemmt und viele Häuser waren durch Nässe und Erdbeben eingestürzt. Auch die Ufer des Tajo und der andern Ströme haben sehr gelitten, und die Olivenernte, welche so reichlich zu werden versprach, ist theilweise verloren gegangen. Dazu kommt die Hemmung der Feldarbeit für das neue Jahr, so daß die Aussichten im höchsten Grade trübe sind.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Jan. [**Stimmung; Rüstungen; Verwaltungsmaaßregeln; Hofnachricht.**] Allmälig müssen auch die kriegslustigsten Blätter in den sauren Apfel beißen und für den Frieden plaidiren. Sehr schwer scheint dies besonders Herrn Bulgarin zu werden, der sich bekanntlich zu wiederholten Malen und am heftigsten, als die ersten Friedensgerüchte auftauchten, für einen Krieg à l'outrance ausgesprochen hat. Seiner heutigen Friedensepistel sieht man es deutlich an, wie schwer sie ihm aus der Feder kam, und stellenweise fällt sie wieder in den gewohnten kriegerischen Ton zurück. „Auf dem politischen Horizonte Europa's — sagt Herr B. — hat sich eine Friedenssehnsucht gezeigt, die von allen Freunden der Bildung und Civilisation, von Allen, welche das Aufblühen der Industrien aller Nationen wünschen, getheilt wird. In diesen zwei Jahren des Kampfes mit vier Mächten hat das russische Volk seinen hohen und edlen Charakter in vollstem Maaße gezeigt und sich die Achtung aller Nationen, auch der ihr feindlichen, erworben. Von England rede ich nicht, obgleich es auch dort ehrenhafte und wahrheitsliebende Leute giebt (wie gütig!); aber in Bezug auf Frankreich kann fest behauptet werden, daß die ganze französische Nation die Russen liebt und achtet .... Gott gebe den Frieden — sollte er aber nicht zu Stande kommen, so hat Rußland immerhin noch Mittel genug, um den Feind abzuwehren. In jedem Falle hoffen wir, daß die russischen Fabriken nach abgeschlossenem Frieden mindestens viermal größer und stärker werden, so daß Rußland von der fremden, besonders der englischen Industrie vollständig unabhängig werden wird" ..... In dieser Beziehung weist der Verf. darauf hin, daß alle russische Rohprodukte, in England verarbeitet, zu erhöhten Preisen als englische Waaren wieder nach Rußland kämen, — weiter macht er darauf aufmerksam, daß Rußland ein Agrikultur treibendes Land sei, weist dann auf das Beispiel des alten Roms hin, daß man sich im Frieden auf den Krieg vorbereiten müsse, und spricht sich in solcher Weise in einen immer heftigeren Ton hinein, so daß er sich zuletzt ermannen und, nach oben blikkend, resignirt sagen muß: „Rußlands Wille liegt im Worte des russischen Czaren, und — das Herz des Czaren liegt in Gottes Hand. Was der Czar will, das wird sein: Frieden oder Krieg, d. h. Kampf auf Leben und Tod!" — Die Kriegsrüstungen werden mit dem früheren Eifer fortgesetzt und gerade jetzt füllt der „Inv." seine Spalten mit Ernennungen von Offizieren der Reichswehrtruppen vom zweiten Aufgebot. — Durch Ukas vom 8. d. M. sollen diejenigen Generalgouverneure, welche zugleich Kuratoren gewisser Lehrbezirke sind, des letzteren Amts enthoben werden. Dem zufolge ist bereits an Stelle des Generalgouverneurs von Tschernigow, Pultawo und Charkow, Generals Kokoschkin, der Geh. Rath Katakazi zum Kurator von Charkow ernannt worden. — Der Hofstaat des kürzlich verlobten großfürstlichen Paares wird, in Voraussicht der bevorstehenden Vermählung, nunmehr vervollständigt. Durch Ukase vom 8. und 10. d. sind die Baronesse Offenberg und Marie Paschkow zu Fräulein der „rechtgläubigen Großfürstin Alexandra Petrowna" und die Generallieutenants-Wittwe Gräfin Katharina Kuscheleff zur Hofmeisterin des Hofes des Großfürsten Nikolai ernannt worden.

— [**Wirkung der Friedenshoffnung.**] Unser Handelsstand ist jetzt von der Gewißheit des **Friedens** fest überzeugt. Sobald das französische Journal die große Neuigkeit brachte, begann ein allgemeines Steigen der Landesprodukte und Lieferungen von großen Beträgen wurden in denselben abgeschlossen. Im Laufe von 3 oder 4 Tagen wurden von Talg erster Sorte 200,000 Pud (8,000,000 Pfund) gekauft, der Preis betrug zuerst 132 bis 135 Rubel Assignaten, stieg dann auf 137, 138 bis 140 R., die Waare per August zu liefern, und auf dem Platze befindlicher Talg, der sogleich nach Reval versendet werden konnte, wurde mit 145 Rubel bezahlt. Auch Potasche wurde viel gekauft. Kasansche mit 66 R. 50 K. Ass. der Berkowetz (400 Pfund) bezahlt. Hanf wurde in großen Quantitäten gefragt und ungefähr 126,000 Pud (5 Mill. Pfd.) gekauft, der beste mit 77 bis 86 R. Der beste Leinsaamen wurde bis 24 R. 50 K. Ass. der Tschetwert (4 Scheffel) bezahlt. — Auch Weizen war viel gefragt; es wurden mehr als 20,000 Tschetwert gekauft, zum Preis von 21 bis 25 R. Ass., während in London der Tschetwert etwa 25 Rubel Silber, also das Vierfache gilt. Bei dem Wiedereintritt der freien Schifffahrt würden also die englischen Negozianten sehr große Profite realisiren. Für Finnland wurde Roggen per Mai mit 15 bis 17 R. 50 K. Ass. bezahlt. Nach ausländischen Waaren, namentlich Zucker, war dagegen der Begehr sehr gering. Es wurden auch zu hohe Preise gestellt. Namentlich die Käufe auf späte Schlußzeit beweisen deutlich genug, wie fest man darauf rechnet, daß wir im nächsten Jahr von einer Blokade verschont bleiben werden. (Schl. Z.)

Petersburg, 29. Jan. [**Erleichterungen für die Israeliten.**] Den Israeliten in Rußland, welche sich nicht mit Ackerbau beschäftigen, war es bisher nicht gestattet, innerhalb der Demarkationslinie, welche die Stätten des zu ihrer Ansiedelung gewährten Ländergebietes umschreibt, in Weilern und Dörfern zu wohnen. Dies Verbot ist nun aufgehoben, doch unter Bedingungen: 1) daß sich die Juden in Schänken, Gasthäusern und Häusern nicht aufhalten dürfen, wo das Schänkgewerbe getrieben wird; 2) daß sie weder durch andere Christen, noch durch Nichtchristen sich mit Detailhandel von Branntwein und Spiritus, Liqueuren, Bier oder Meth beschäftigen; 3) diese Getränke nirgendwo austragen oder debitiren; 4) keine eigene Brennereien anlegen; 5) ohne besondere Erlaubniß der Regierung sich in keinerlei Weise an der Produktion, resp. Brennen von Branntwein betheiligen. Der Minister des Innern hat unterm 19. v. M. um Gewährung der Erlaubniß für Juden zum Wohnen in Dörfern und Weilern nachgesucht, ohne die beschränkenden Gesetze aufzuheben, weil trotz aller und der schärfsten Wachsamkeit es bisher nicht gelingen wollte, den sowohl in sanitätlicher, wie in finanzieller Hinsicht verderblichen Einfluß der Juden auf den Branntweindebit zu neutralisiren. Bei keinem Geschäfte in Rußland kann man so leicht und schnell reich werden, wie bei der Branntweinpacht, welche das ergiebigste Monopol der k. russ. Regierung ist. (H. B. H.)

Warschau, 1. Februar. [**Iwan Feodorowitsch Paskiewitsch**], Fürst von Warschau und Graf von Eriwan, Statthalter des Königreichs Polen, kaiserl. russ. und königl. preuß. Generalfeldmarschall, Chef und Inhaber mehrerer russischen, preußischen und österreichischen Regimenter, Ritter der höchsten Orden u. s. w., war 1782 zu Pultawa geboren. Er nahm sehr jung Militärdienste und stand bei dem Regiment der Preobrajenzkischen Garde, wurde Flügeladjutant bei den Kaisern Paul und Alexander, 1805 bei Austerlitz blessirt. Er war 1808 der Ueberbringer der russ. Kriegserklärung an die hohe Pforte; 1809 wurde er Oberst und bei Braila blessirt, 1811 General, kämpfte 1812 unter dem Fürsten Bagration mit großer Auszeichnung bei Smolensk und Mosaisk, 1813 bei Leipzig, wurde 1814 Generallieutenant. Im Jahre 1818 wurde er Generaladjutant, focht 1826 siegreich unter Yermoloff gegen die Perser, besiegte namentlich Abbas-Mirza bei Elisabethpol, erhielt 1827 den Oberbefehl, siegte bei Dscheran-Bulat und nahm Eriwan mit Sturm und wurde deshalb Graf von Eriwan, 1828 und 1829 eroberte er Kars und Erzerum und wurde nach dem Frieden Feldmarschall. 1831 schlug er durch den Sieg bei Warschau die polnische Revolution nieder, erhielt das Generalgouvernement des Königreichs und führte das organische Statut ein. Er wußte sich in dieser schwierigen Stellung durch seine außerordentlichen persönlichen Eigenschaften nicht nur das Vertrauen seines Kaisers zu erhalten, sondern auch das der Polen zu gewinnen. 1849 zog er an der Spitze der russ. Heere in Ungarn ein; seine Manöver waren vom glänzendsten Erfolge gekrönt, Görgey und die ungarische Revolution streckten auf den Feldern von Vilagos vor ihm die Waffen. Von allen Monarchen verdientermaaßen geehrt und mit Auszeichnungen überhäuft, war der Fürst von Warschau Theilnehmer an allen den großen politischen Akten, die zum Theil in Warschau selbst vollzogen wurden. Im Jahre 1854 erschien der greise Fürst noch einmal im Felde, er inspizirte die russ. Heere an der Donau und mußte im verflossenen Jahre noch seinen hohen kaiserl. Freund aus dem Leben scheiden sehen. Der Fürst nimmt den Ruhm eines edlen, wohlwollenden Mannes, eines ausgezeichneten Feldherrn und umsichtigen Regenten mit sich ins Grab, der seinem Vaterlande unter vier Kaisern mit hohem Ruhme gedient. (N. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Jan. [**Der Erbprinz Ferdinand.**] Es dürfte für viele Ihrer Leser von Interesse sein, den weiteren genauen Verlauf der Angelegenheit des Erbprinzen Ferdinand zu erfahren, der bekanntlich in Ungnade gefallen war, weil er sich geweigert, die Verfassung zu unterschreiben. Die Anwesenheit des franz. Generals Canrobert gab die erste Veranlassung zu versöhnenden Schritten gegen den Prinzen von Seiten des Königs. In diese Zeit fiel außerdem das Geburtsfest des Prinzen, wozu ihm der König mit dem Bemerken Glück wünschte, daß ihm der Zutritt zu Sr. Majestät nunmehr wieder gestattet sei. Der Prinz, ein Mann mit einem sehr versöhnlichen Gemüthe, bat um Audienz, welche sehr bald den Anfangs gezwungenen Anstrich verlor. Die beiden fürstlichen Herren wurden sehr bald einig, daß die Unterschrift des Prinzen bis zum Eintritt von **Modifikationen** der Verfassung durch den Reichsrath auf sich beruhen sollte. Der König bot dem Prinzen die Charge eines Generalfeldmarschalls an, versprach auch, den Minister, der ihn gekränkt, zur Abbitte zu veranlassen. Der Prinz zog jedoch seine frühere Stelle als kommandirender General vor, worauf eine bestimmte Zustimmung jedoch nicht ertheilt wurde. Der Prinz war alsdann bei der Tafel anwesend; der Minister aber, der Abbitte thun sollte, vergrößerte das Mißverständniß noch, und erst der Vermittelung anderer Rathgeber des Königs gelang es, den Prinzen zu dem Zugeständniß zu vermögen, daß er **nach** den vorgeschlagenen Modifikationen der Verfassung eine **schriftliche** Versicherung für ihre Anerkennung ausstellen wolle. Darauf erschien der Prinz wieder im Staatsrathe; seine Wiederanstellung erfolgte zwar noch nicht, aber der Kriegsminister beantragte, dem Prinzen die ihm entzogene Besoldung wieder zu ergänzen. In einem kgl. Schreiben wurde Höchstdemselben mitgetheilt, daß obiger Antrag gestellt sei, daß aber, ehe der König denselben bewillige, der Erbprinz mit seiner Gemahlin in der neuen k. Hoftheaterloge erscheinen möge, um ein öffentliches Zeichen von der Aufhebung des gespannten Verhältnisses zu geben. Hierauf glaubte der Prinz der „obwaltenden Umstände" wegen nicht eingehen zu können, und so ist denn das Mißverständniß leider noch nicht gelöst.

— [**Sundzoll-Konferenzen.**] Die fünf Großmächte, dann Spanien, Holland, die Hansestädte, Oldenburg, Schweden und Norwegen und das kleine Mecklenburg waren auf den Sundzoll-Konferenzen vertreten. Der russische Abgeordnete und der Abgeordnete der Hansestädte, so wie der von Mecklenburg stimmten in so fern gleich, als sie sich dahin aussprachen, daß ihre Regierungen nicht gewillt seien, auf anderem Wege, als dem üblichen, nämlich den Sundzoll wie bisher von ihren Schiffen erheben zu lassen, der dänischen Regierung entgegen zu kommen. (!) Der preuß. Minister soll sich dahin ausgesprochen haben, daß er neuere Instruktionen von seiner Regierung einholen müsse, und daß er sich seinerseits weder für das Eine noch das Andere bindend erklären könne. Mit vieler Mühe wurde sodann zu einer Art Eröffnungsprotokoll geschritten, dasselbe abgefaßt und nach langem Widerstreben, obgleich dasselbe eigentlich nichts bedeutet, unterschrieben. Der nordamerikanische Gesandte hatte sich aber trotz der mehrmaligen Einladung nicht eingefunden. (K. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Januar. [**Die Abgeordneten aus den Donaufürstenthümern**] befinden sich noch immer hier, es handelt sich auch um die Regelung der griechischen Levante-Angelegenheiten und um die Norm, daß sich die obersten kirchlichen Würdenträger jener Donauländer in geistlichen Sachen nicht mehr an die von Nowgorod nach St. Petersburg verlegte Synode, wo die symbolischen Bücher und das orthodoxe Glaubensbekenntniß niedergelegt sind, sondern an den ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel zu wenden haben, welcher den russ. Kaiser nicht als den obersten, sondern nur als den Patriarchen der jüngsten unter den acht griechischen Kirchen anerkennt. — Der religiöse Streit unter den Griechen an der Donau, in der Türkei und in Anatolien dürfte in der Folge nicht ausbleiben. Ich bemerke hierbei, daß der Patriarch in den Donaufürstenthümern gehalten sein wird, sich mit einem Kirchenrathe, wie jener von Athen, zu umgeben, und daß, wie im Königreich Griechenland, die letzte Instanz in Sachen der Kirche nicht der Landesfürst, sondern der ökumenische Patriarch von Konstantinopel bilden werde. Diesem nach will die Pforte die Griechen in der Türkei von dem russ. Einflusse emanzipirt wissen. (W. Frdbl.)

— [**Bei den Konferenzen**] über den vierten Punkt haben die Verbündeten so ziemlich alles durchgesetzt, was sie zu Gunsten der Rajahs verlangten. Die türkischen Minister zeigten auch nicht den mindesten Widerstand; Einwendungen, die sie über Einzelnes während der Diskussion erhoben, wurden als vollkommen gerecht und billig anerkannt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Jan. [**Der Nothstand; Einziehung griech. Klostereinkünfte; Protest gegen die Pforte; das Fest der Wasserweihe.**] Der Fürst der Moldau hat an den Großvezier ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Nothstand im Lande als so groß schildert, daß er bemüßigt sei, die Einkünfte der griechischen Klöster für den Staat einzuziehen. In der That wurde, noch ehe die Antwort zurücklangte, ein Theil dieser Einkünfte sequestrirt. Die griechischen Geistlichen erhoben alsbald eine heftige Protestation, die, natürlich in Gold gefaßt, bei der Pforte übergeben wurde, und der Fürst soll in Folge dieser gewichtigen Vorstellung den Befehl erhalten haben, die Sequestratur aufzuheben. Allein, so viel man versichert, soll der Fürst der Pforte erklärt haben, daß er lieber die Demission einreichen werde, als zugeben könne, daß die türkische Regierung sich in die inneren Angelegenheiten des Fürstenthumes einmische, da sie nach dem Traktat vom Jahre 1513 zwischen Sultan Soliman und dem Fürsten Bogdan gar kein Recht hierzu habe. Artikel II. dieses Traktats lautet nämlich: „Die moldauische Nation wird sich, wie aus dem Alterthume, ihrer Freiheiten ohne irgend

(Fortsetzung in der Beilage.)

eine Beschränkung erfreuen, und ohne daß die ottomanische Pforte irgend eine Einmischung in die Rechte mache. Die Gebräuche, Rechte und Privilegien dieses Landes werden für immer unangetastet bleiben. Die Fürsten werden wie früher in diesem Lande ihre Regentschaft unumschränkt ausüben, ohne daß die Pforte unter irgend einem Vorwande sich einmischen könne." Auch Fürst Stirbey hat die Pforte benachrichtigt, daß er die Einkünfte der walachisch-griechischen Klöster dem Staate zuzuwenden gedenke. — Bei dem Feste der Wasserweihe am 18. d. M. ereignete sich ein Vorfall, der auf die hiesigen Verhältnisse, namentlich auf die Gebahrung des Magistrats, ein eigenthümliches Licht wirft. Der Magistrat ist nämlich an diesem Tage verpflichtet, die Straßen und den Platz, wo diese Ceremonie abgehalten wird, mit Stroh zu bedecken. Statt der üblichen 8, ließ nun die sparsame Stadtverwaltung blos 2 oder höchstens 3 Fuhren Stroh zuführen; was mit dem Gelde für die übrigen Fuhren geschah, ist nicht ermittelt. Nach der Weihe ging nun der Fürst zu Fuß bis zu seinem Wagen, welcher vor der Kirche Zlatar stand. Mitten am Platze aber glitt er plötzlich aus und fiel nieder. Sein Adjutant hob ihn schnell auf und führte ihn an den Wagen. Vielleicht, daß jetzt der Sparsamkeit des Magistrats ein Ziel gesetzt wird; das abergläubische Volk aber sah in dem Vorfalle eine üble Vorbedeutung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 4. Februar.] In der heutigen Sitzung, die von Zuhörern sehr besucht war, wurde zuerst über den Antrag des Abg. v. Leipziger, wegen Aufhebung des Art. 76 der V.-U., verhandelt. Die Debatte war heftig und der Antrag fiel mit 217 gegen 76 Stimmen; selbst die anwesenden Minister votirten mit Nein. — Dasselbe Schicksal hatte der Antrag des Abg. v. Grävenitz-Hirschberg, welcher dahin ging, den Zwischenraum von 21 Tagen, der bei Veränderungen der V.-U. zwischen den verordneten zweifachen Abstimmungen liegen muß, auf 7 Tage 2c. abzukürzen. Für diesen stimmten zwar die Minister, allein auch er wurde mit 199 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Die Rechte erschien bei dieser Frage ganz zersplittert, und die Ablehnung wurde von Mitgliedern ausgesprochen, welche sonst immer für derartige Vorlagen ein „Ja" haben.

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, 5. Febr. [Das Komité zur Unterstützung Bedürftiger] hat den Verkauf von Lebensmitteln zum halben Preise bis jetzt fortgesetzt und wird an jedem Mittwoche damit fortfahren. Abwechselnd werden Kartoffeln, Brod, Mehl und Grützen zum Verkauf gestellt, welchem sich mehrere Komitémitglieder mit großer dankenswerther Bereitwilligkeit persönlich unterziehen. Ungeachtet an jedem Verkaufstage für 1200 Familien Lebensmittel ausgegeben werden, geschieht dies Geschäft jetzt in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags. Anfang dieses Monats sind die alten Empfangskarten eingezogen und hat durch die Bezirksvorsteher eine neue Vertheilung stattgefunden, damit so etwaigen durch Umtausch oder Verkauf der älteren Marken an unberechtigte Personen vorkommenden Mißbräuchen begegnet werde. Am letzten Mittwoch sind nahe 1000 Stück 6pfündige Brode und eine entsprechende Menge Mehl und Graupen im Kostenpreise von c. 500 Thlr. verkauft und dafür 225 Thaler wieder eingenommen worden. Am Mittwoch vorher waren Kartoffeln zu 1 Sgr. die Metze ausgegeben worden, die zwar weniger nahrhaft sind, aber am meisten gesucht werden. Mit der Vertheilung der Karten befaßt das Komité sich nicht, sondern überläßt diese an die vom Magistrat ernannten Bezirksvorsteher.

⊙ Posen, 4. Februar. [Schließung der Jagd.] Nach einer in Nr. 5 des Amtsblattes der königl. Regierung zu Bromberg enthaltenen Bekanntmachung wird die in der Regel mit dem 1. März eintretende Schließung der Jagd schon auf den 10. d. M. angesetzt, und sind die Behörden, so wie die Jagdberechtigten zur strengsten Beachtung der in Betreff der Schonung des Wildes gegebenen Bestimmungen aufgefordert worden; vom 15. d. M. ab darf, so lange die Schonzeit dauert, bei Vermeidung der Konfiskation kein Wild mehr öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden. Wenn schon diese Verordnung zunächst nur für das Departement Bromberg erlassen und wahrscheinlich durch das letzte milde Wetter hervorgerufen worden ist, so muß dieselbe, auch wenn sie vielen Jadliebhabern unerwartet kommt, mit Rücksicht auf den so sehr gesunkenen Wildstand doch willkommen geheißen werden. Das Schwinden der größeren Wälder, die abnorme Kälte im vorigen Winter in Verbindung mit den großen Schneemassen, so wie der letzte nasse Sommer, haben vereint zur Dezimirung des Wildes beigetragen, auch wohl in Betreff der Hasen die in einigen Gegenden häufiger gewordenen Hetzjagden.

S Posen, 5. Febr. [Eine Aufführung.] Der hiesige Gesangverein wird am nächsten Freitage, den 8. d. Mts., im freundlich dazu überlassenen Casinosaale, unter Leitung seines Dirigenten, Organist Schön, das treffliche Oratorium des unsterblichen Meisters Händel: „Judas Makkabäus" zur Aufführung bringen. Wir freuen uns aufrichtig, daß die Wahl grade auf diese Meisterwerk — neben dem „Messias" ohne Zweifel das größte und erhabenste unter des Tonsetzers derartigen Werken — gefallen ist, weil es durch die tiefe, empfindungsvolle Innigkeit, wie durch die edle Energie der Auffassung und der Behandlung Seitens des Meisters allen Freunden ernster Musik einen hohen und würdigen Genuß verheißt. Auch in Berlin und London hat man in der gegenwärtigen Saison grade an diesem Meisterwerk wiederum sich mit höchster Theilnahme erhoben und erbaut. Wir lenken um so lieber die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Aufführung, als die unermüdlichen Anstrengungen des thätigen und tüchtigen Dirigenten, wie das ehrenwerthe Streben, der Eifer und Fleiß der Mitglieder des Gesangvereins, wohl gerechten Anspruch auf allseitige Theilnahme der Gebildeten hat, und diese Aufführung zugleich würdig den Beginn der stilleren Zeit nach Abschluß des Karnevals bezeichnet, was gleichzeitig Vielen die Möglichkeit persönlicher Theilnahme, minder beengt durch anderseitige, vielfach zerstreuende Ansprüche, gewähren dürfte.

— [Viehkrankheiten.] Unter den herrschaftlichen Schafen zu Runowo (Kr. Schrimm) sind die Schafpocken ausgebrochen; die gesetzliche Sperre ist angeordnet.

— Erledigt: die kathol. Schullehrerstelle zu Trzcinnica (Kr. Kosten). Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

Posen, 5. Februar. [Polizeibericht.] Gestohlen am 1. d. M. Abends aus unverschlossenem Stalle des „Hotel de Dresde" ein großer dunkelgrüner Livree-Mantel, roth und grau gefüttert, mit gelben Wappenknöpfen, im Werth von circa 25 Thlr. Ferner Wilhelmsplatz Nr. 4 ein steinerner Mohr, welcher als Schaustück vor dem Laden auf einem Postamente aufgestellt war. — Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen und im Polizeibureau asservirt: der untere Theil eines zugeschnittenen Kleides, ganz neu, brauner Kattun mit weißen Blumen, ein kattuner Unterrock, roth und weiß gestreift und geblümt, eine weiß und rosa geblümte Schürze, ein weißes leinenes neues Frauen-Oberhemde, ein gröberes leinenes Grasetuch, ein Handkorb, zwei Bierflaschen und eine Schafscheere. — Verloren am 3. d. M. gegen Abend auf der Wilhelmsstraße: ein gegliedertes goldenes Armband ohne Schloß. — Gefunden und im Polizeibureau abgeliefert: Drei Einlegeschlüssel.

Neustadt b. P., 3. Febr. [Unvorsichtigkeit; Petition.] Die Tochter eines hiesigen Kaufmanns wollte neulich Abends einige Sachen aus einem Spinde nehmen, wobei ihr die jüngere Schwester leuchtete. Letztere kam ihr mit dem Lichte so nahe, daß ihr leichtes Kleid plötzlich in Flammen stand. Während die jüngere Schwester vor Schreck in Ohnmacht fiel, hatte die Brennende so viel Geistesgegenwart, das Feuer selbst sofort zu ersticken, was ihr denn auch glücklicherweise gelang. — Die hiesige jüdische Gemeinde hat durch ihren Vorstand auf Veranlassung des bekannten Rabbiners Dr. Philippson in Magdeburg gegen den Antrag des Abgeordneten Wagener, auf Streichung des §. 12 der Verf.-Urk., in einer kräftigen Vorstellung bei dem Hause der Abgeordneten petitionirt.

§ Rawicz, 3. Februar. [Witterung; Petition.] In der Nacht vom 31. v. M. zum 1. d. M. wüthete hier ein fürchterlicher Schneesturm, und wenn auch derselbe nunmehr sich gelegt hat, so ist doch die Kommunikation nach außerhalb vielfach unterbrochen, weshalb hier auch die Post von Breslau unregelmäßig eintrifft. Freitag kam dieselbe, anstatt des Morgens um 6, [illegible] Nachmittags um 2 Uhr [illegible] bei dem Hause der Abgeordneten von dem Abg. Wagner gestellten Antrag, die Worte des Art. 12 der Verfassung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse," zu streichen, wird von der hiesigen jüdischen Gemeinde eine Petition an das Haus der Abgeordneten vorbereitet.

s Wreschen, 3. Febr. [Petition; Anerkennung.] Gegen den Antrag des Abg. Wagener, die Worte: „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig vom religiösen Bekenntnisse" aus Art. 12 der Verfassungsurkunde zu streichen, ist auch Seitens des Vorstandes und der Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde durch unsern Abg., Landrath Freymark, eine kräftige Gegenpetition beim Hause der Abgeordneten eingereicht worden. — Am 29. v. M., wo der Kreisphysikus, Hr. Dr. A. Derner hierselbst, sein 25jähriges Doktorjubiläum feierte (s. Nr. 29) überreichte ihm auch eine Deputation der hiesigen jüd. Gemeinde ein Gratulationsschreiben, in welchem besonders hervorgehoben wurde, wie dieser edle Mann während der langen Zeit seiner Thätigkeit als Arzt auch jüdischen Armen, die seine ärztliche Hülfe in Anspruch nahmen, stets liebreich beigestanden. Als Zeichen dankbarer Anerkennung wurde dem Jubilar von der Deputation im Namen der Gemeinde ein silberner Pokal mit passender Inschrift überreicht.

E Exin, 2. Febr. [Verschiedenes.] Die evangel. Kirche zu Inowraclaw hat von der Gutsbesitzerfrau Karoline Geschke zu Schadlowice 50 Thlr. zum Geschenk erhalten. — Bei der jüngst stattgefundenen Wahl eines Bürgermeisters in Kurnik ist der hiesige Schiedsmann Frydrichowicz zum Bürgermeister jener Stadt gewählt worden. — Das heutige Amtsblatt der k. Regierung zu Bromberg macht bekannt, daß mit dem 10. d. die Jagdzeit geschlossen sei, und ein Verkaufen von Wild nach dem 15. mit gesetzlicher Strenge werde geahndet werden. — Der umfangreiche Landbezirk der hiesigen Posterpedition erheischt eine Vermehrung der Landbriefträger, weil den jetzigen zweien eine überall rechtzeitige Briefbestellung nicht mehr möglich ist. Die betr. k. Ober-Postdirektion hat dies auch bereits in nähere Erwägung gezogen, und da die bedeutend stärker gewordene Korrespondenz auf das Land zugleich ein beträchtliches Plus an Botenlohn einträgt, so sollen gleich noch zwei Landbriefträger hier angestellt werden. — Die Gendarmen des Kreises Schubin haben auch eine Theuerungszulage erhalten.

∾ Gnesen, 4. Febr. [Auszeichnung.] Unsere Stadt ist bei der diesjährigen Ordensverleihung auf eine Weise bedacht worden, die uns abermals einen Beweis liefert, wie das wahre Verdienst in Preußen jeder Zeit seine Anerkennung und Auszeichnung findet. Unser würdiger Hofrath Grotkowski, ein Mann, der vom edelsten Gemeinsinn beseelt ist und die auf das wahre Wohl unserer Provinz gerichteten Bestrebungen der Regierung stets aus allen Kräften zu unterstützen und zu fördern sucht, hat den Hohenzollernschen Hausorden erhalten, eine Auszeichnung, die hier in allen patriotischen Kreisen die größte Befriedigung und die lebhafteste Freude erweckt hat. Wir sind überzeugt, daß Hofrath G. in dieser Auszeichnung einen neuen Sporn, in seiner bisherigen, dem Wohle seiner Mitbürger gewidmeten Wirksamkeit rüstig fortzufahren, finden und darin zugleich einen Ersatz für so manche Unannehmlichkeiten haben wird, die auch ihm durch Verkennung seiner edlen Absichten von so mancher Seite bereitet werden.

ΔΔ Wittkowo, 3. Febr. [Statistisches; Witterung; Marktpreise; Petition; Konfessionswechsel.] Nach der jüngsten allgemeinen Volkszählung (vom 3. Dezbr. vor. J.) hatte die hiesige Stadt nicht mehr als 1706 (804 männl., 902 weibl.) Einwohner, also 82 weniger als Ende 1852, wo hier 1788, und 180 weniger als Ende 1849, wo hier sogar 1886 Seelen vorhanden waren. Den Konfessionen nach vertheilen sie sich so, daß auf die katholische 774, auf die israelitische 740, und auf die evangelische 192 kommen. Ende 1852 lebten hier 789 Katholiken, 810 Israeliten und 189 evangelische. Es hatte sich sonach innerhalb der letzten 3 Jahre die katholische Bevölkerung um 15 Köpfe, die israel. um 70 (meist durch Auswanderung nach Amerika) vermindert, die evangel. dagegen um 3 Köpfe zugenommen. Kinder schulpflichtigen Alters (d. h. vom Anfang des 6. bis zum Ende des 14. Lebensjahres) gab es nach der letzten Zählung 375, Personen über 60 Jahre 132. — Während wir fast den ganzen Monat Januar hindurch einer sehr milden Witterung uns erfreuten, hat der Februar wieder mit Frost und Schneefall begonnen. Von Freitag Mittag bis gestern Abend hatten wir fortwährend Sturm und gewaltiges Schneetreiben; heute Morgen zeigte der Thermometer auf 9 Grad Kälte. — Das Sinken der Getreide- und andern Lebensmittelpreise geht hier nur sehr langsam von statten. — Auch aus der Mitte der hiesigen israel. Gemeinde ist unterm 25. v. M. an das Haus der Abgeordneten eine Petition abgegangen, in welcher gebeten wird, dem die Streichung des Art. 12 der Verf.-Urk. betreffenden Antrage des Abg. Wagener (Neustettin) die Genehmigung nicht ertheilen zu wollen. — Eine Jungfrau, Tochter kathol. Eltern aus einem diesseitigen Grenzdorfe, ist heute hier zur evangel. Konfession übergetreten und gleich darauf einem jungen Mann, evangel. Glaubens, angetraut worden. Die Trauung erfolgte in der hiesigen evangel. Kirche. Der Geistliche derselben [illegible] ige nicht deutsch verstehen, dabei in polnischer Sprache amtirt.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Ingenieur Riese aus Góra und Kaufmann Seelig aus Leipzig.

BAZAR. Fräulein v. Sczaniecka aus Pakoslaw.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst und Kommandeur des 1. Ulanen-Regts. Graf Schlippenbach aus Militsch; die Kaufleute Koch aus Bremen, Koppel aus Annaberg, Fuchs aus Leipzig, Goulnick aus Storchnest und Schneider aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Kuczkowo, v. Pruski aus Szelejewo, Szmitkowski aus Borowo, Szuman aus Władysławowo, Szuman aus Grężiny, v. Swięcicki aus Sczepankowo und Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Szołdry.

GOLDENE GANS. Frau Rentier Haack aus Greifenhof.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Baron v. Seydlitz aus Winiec; Handl.-Kommis v. Nierzanowski aus Nakel und Kaufmann Wollmann aus Borek.

HOTEL DE PARIS. Probst Wagner aus Bieganowo und Frau Gutsb. v. Zabłocka aus Obora.

GROSSE EICHE. Dr. philos. Szafarkiewicz aus Breslau.

WEISSER ADLER. Färber Gumpert aus Grätz und Gutsb. Josephy aus Neuvorwerk.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Rawicz aus Bromberg und Frau Kaufmann Friedenthal aus Krotoschin.

HOTEL ZUR KRONE. Steuer-Aufseher Franke aus Pinne und Kaufmann Schamotulski aus Neustadt b. P.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. Müller aus Anklam, log. Friedrichsstraße Nr. 30.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch: Debüt des Fräulein Janson: **Mathilde.** Schauspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. Mathilde — Fräul. Janson.

Donnerstag: **Fra Diavolo.**

Freitag: Zum Erstenmale: **Pariser Sitten,** oder: **Modernes Treiben** Charaktergemälde in 4 Akten nach A. Dumas von Prix.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch den 6. Februar c. im **Marien-Gymnasium.** Der Herr R.-R. Dr. Brettner wird seine experimentellen Vorträge über Magneto-Elektrizität beschließen.

Zwei prachtvolle Oelgemälde, das eine stellt „die Frühmesse in Ermeland" und das andere eine „italienische Fruchthändlerin" vor, gemalt von M. A. Pietrowski, Lehrer an der Akademie zu Königsberg, sind im Saale des Hôtel du Nord dem kunstliebenden Publikum zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Mittwoch den 6. Februar c. Abends 8 Uhr **Vortrag über Stilistik** im Verein für Handlungsdiener.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Königsberg i. P.: Frl. A. v. Korff-Laukitten mit Hrn. Lieut. Baron F. v. Korff; Berlin: Frl. A. Wutke mit Hrn. C. Brunzlow.

Verbindungen. Berlin: Hr. A. Zeidler mit Frl. M. Krüger.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Domainen-Pächter O. Fischer auf Amt Zehdenik, Hrn. K. Hofbuchdrucker H. Trowitzsch in Frankfurt a./O., Hrn. Ed. Mende und Hrn. R. Nobiling in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Th. Wendenburg in Hedersleben bei Eisleben, Hrn. Divisions-Pred. O. Rühle in Glogau, Hrn. v. Schwichow in Aalbeck.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September 1855 bis zu dem Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen den 29. und 30. April d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 12. Januar 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Depositorium befindet sich für die Bibiana geborene v. Bojanowska, verehel. gewesene v. Pogorzelska die Summe von ungefähr 430 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf.

Die genannte Person ist verstorben und deren Erben unbekannt. Letztere oder deren Rechtsnachfolger werden deshalb hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem am 28. Juni 1856 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Gödel in unserem Geschäftszimmer Nr. 9. anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung ausgeantwortet werden wird.

Lissa, den 18. August 1855.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheil.

Eine achtbare Familie wünscht von Ostern ab Pensionaire unter soliden Bedingungen bei sich aufzunehmen. Eltern, die ihre Söhne einer freundlichen Behandlung und guten Aufsicht anvertrauen wollen, werden gebeten, diese Offerte zu beachten und sich recht zeitig zu melden. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei **R. Reid,** Friedrichsstr. 22.

An meinem Unterrichte in Sprachen und in den gewöhnlichen Schulwissenschaften können noch einige Schüler Theil nehmen. **J. G. Hartmann,** große Gerberstraße Nr. 14.

Eltern, die gesonnen sind, ihre Töchter hierher in Pension zu geben, kann ich eine Dame, welche vom 1. April c. ab ein Pensionat in meinem Hause, Friedrichsstraße Nr. 33b. vis à vis der Landschaft, eröffnet, in jeder Hinsicht bestens empfehlen. Seit einer Reihe von Jahren hat sie in herrschaftlichen Häusern die Erziehung junger Mädchen mit großer Liebe geleitet und wird gewiß mit Treue und Gewissenhaftigkeit eben sowohl für die geistige Ausbildung und Erziehung als für treue Körperpflege ihrer Zöglinge sorgen. Nähere Auskunft ist gern bereit zu geben

H. A. Below,
Vorsteher einer höheren Töchterschule.

Bekanntmachung.

In Niepruszewo bei Buk ist eine aus 60 Morgen Land 1. Klasse bestehende Wirthschaft aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf frankirte Briefe Herr **F. Degórski** in Buk, oder der unterzeichnete, in Biechowo bei Wreschen wohnhafte Eigenthümer

T. Przybylski.

Verkauf.

Ein nets Gütchen mit neuen Gebäuden, dicht bei dem Bade **Zoppot** reizend gelegen, mit Aussicht auf die S, von einigen 50 Morgen Acker und Wiesen, soll sort verkauft werden. Es bietet durch Einzeln-Verpachtng neben dem herrlichsten Wohnsitz eine hohe Retabilität. Näheres wird auf portofreie Anfragen ie Güte haben zu ertheilen der Gutsbesitzer **Kloß** zu Danzig, Johannisgasse. — Anzahlung 2000 Thlr.

Mei in der Kreisstadt **Samter** belegenes Wohn- und Gerbereigebäude nebst Geräthschaften (auch zur Färbeei geeignet), in gutem Zustande, nebst den dazu gehögen 2 Gemüse- und 1 Obstgarten, wie auch einer daran belegenen großen Bauplatz, bin ich Wisens, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wolen sich unter portofreien Briefen beim Gastwirth **Bär Holländer** in **Samter** melden.

Der Eigenthümer **Louis Lipinski** in Gollancz.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden zweiten Klasse 113. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 9. d. Mts. geschehen, da vom 12. ab gezogen wird.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Die **lithographische Anstalt** von

A. Rynkowski,

Markt Nr. 8,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten, als: Visitenkarten, Adressen, Rechnungen, Contobücher, Etiquets aller Art. Auch sind in meiner Anstalt für die Königl. Behörden Formulare in größter Auswahl stets vorräthig.

Für **Brennerei-Besitzer,** Kaufleute und **Destillateure** habe ich eine **Spiritus-Tabelle** von 30 % bis 6¼ % anfertigen lassen, und ist diese bei mir für 5 Sgr. so wohl auf Pappe als auf Leinwand gezogen, stets vorräthig.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Klee-Saaten zur Lieferung nach Posen, Schrimm oder Neustadt a./W. kauft und zahlt möglichst höchste Preise

Louis Kantorowicz, Breitestr. 10.

Gesunde rothe Kartoffeln hat zum Verkauf Dom. **Rogalin** an der Warthe.

Schönste frostfreie **Citronen** pro 100 Stück 2 Thlr., pro Dutzend 9 Sgr., so wie hochrothe Messinaer **Apfelsinen** empfiehlt **Isidor Appel jun.** neben d. Königl. Bank.

Landwirthschaftliches.

Hiermit bringe zur allgemeinen Kenntniß, daß mein Lager mit sämmtlichen

Feld-Sämereien

von bester frischer Qualität vollständig assortirt ist.

Gleichzeitig empfehle ich

Peru-Guano, Chili-Salpeter,

so wie alle Sorten **Mais,** welcher Anfang April hier eintrifft.

Ferner habe ich auf Lager **sächsischen Saat-Hafer, Okels Rio-frio gelb- und weißfleischige Zwiebel-Kartoffeln.**

Posen, im Februar 1856. **Theodor Baarth.**

Bestellungen auf Garten-Sämereien von Herrn **Heinrich Mette** in **Quedlinburg** nehme ich jederzeit entgegen und sorge für beste Ausführung. **Preis-Courants** sind bei mir einzusehen.

Posen, im Februar 1856. **Theodor Baarth,** Schuhmacherstraße Nr. 20.

Grasgrüne Pomeranzen offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Stearinlichte und **Mylli-Kerzen** in allen Sorten à 8, 9, 9½ und 10 Sgr. bei **Isidor Busch,** Wilhelmsplatz 16. a. „zum goldenen Anker."

Arac de Goa à 20 Sgr. pro Quart empfiehlt **Isidor Appel jun.,** neben d. Königl. Bank

---

Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Niederlage von Schweizer Käse und Butter nach Büttelstr. 18 verlegt habe, und verkaufe:
Limburger Sahn-Käse à Stück 3 und 3½ Sgr.,
Holländischen Käse à Pfd. 5½, 6½ und 7½ Sgr.,
Schweizer Käse à Pfd. 9 und 10 Sgr.,
feine Schweizer Butter à Pfd. 9 und 10 Sgr.,
frische schmackhafte Gebirgsbutter à Pfd. 8 Sgr.

J. Drozdżewski.

Larven in Papier, Leinwand, Sammt und Seide sind vorräthig bei **Gebr. Korach,** Markt 38.

Englischen **Coaks** und **Steinkohlen** bester Qualität offerirt billigst

Samson Töplitz, Posen, Schuhmacherstraße.

Bekanntmachung.

Einem verehrten Publikum der Stadt und des Kreises Posen mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit Genehmigung Einer Königlichen Regierung am hiesigen Orte eine Abdeckerei eingerichtet habe.

Meine Wohnung befindet sich auf der Schrodka Nr. 48.

Für jedes lebende Stück Vieh zahle ich, wenn solches zu mir gebracht wird, 1 Thlr.,
für jedes gefallene Stück Vieh 20 Sgr.

Auch bin ich bereit, nach vorheriger Anmeldung dieselben von Ort und Stelle abholen zu lassen, wofür ich jedoch keine extra Bezahlung verlange.

Posen, den 30. Januar 1856.

Johann Werski, Abdeckermeister.

Denjenigen Herrschaften, welche Güter verkaufen oder kaufen, verpachten oder pachten wollen, empfiehlt sich der Güter-Agent **T. H. Hartmann** in **Wronke.**

Ein junger Mann rechtschaffener Eltern, welcher deutsch und polnisch spricht, die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat, das Destillations-Geschäft zu erlernen, kann sich melden Markt Nr. 7 bei

J. Jäschin.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mosaischen Glaubens, 14 Jahr alt, im Besitze guter Schulkenntnisse, wünscht in ein Geschäft als Lehrling einzutreten, und werden hierauf reflektirende Herren Kaufleute ersucht, gefällige Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre A. B. 1. abzugeben.

Tüchtige Comptoiristen und Destillations-Gehülfen verschiedener Confession suchen von Ostern ab ein Unterkommen. Das Nähere beim Kommissionair Scherk, Büttelstr. 5.

Der Obst- und Gemüsegarten auf dem Dominium Plew[illegible]

Zwei möblirte große Stuben in der Bel-Etage [illegible] Friedrichsstraße Nr. 30 sofort zu vermiethen.

Ein Keller, Eingang von der Krämerstraße, ist von Ostern ab zu vermiethen.

Rudolf Baumann, Markt 94.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 4. Februar. Wind: Ost. Barometer: 28″. Thermometer: 4° —. Witterung: scharfe helle Luft, vergangene Nacht 10°.

Weizen geschäftslos.

Roggen loco sehr gefragt und in guter Qualität, verhältnißmäßig hoch bezahlt. Termine schließen nach mehreren Schwankungen gegen vorgestern ca. 1 Rt. gestiegen und fest. Gekündigt 100 Wspl. Loco 84—85 Pfd. 78½ und 79 Rt., 14 Wspl. 86—87 Pfd. 79½ Rt. p. 2050 Pfd. verkauft.

Hafer fest.

Oelsaat nominell.

Rüböl sehr matt und billiger verkauft.

Spiritus anfänglich fest und besser bezahlt, schließt ruhiger.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 94—106 Rt., hochb. u. weiß 106—112 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 78—80 Rt., Febr. 76—75½—75 bez., 76 Br., 75¾ Gd., Febr.-März 76¼—75¾—75¾ bez., 76¼ Br., 76 Gd., März-April 76½ bis 75½ bez., 76½ Br., 76 Gd., p. Frühj. 76½—77¼—76¼ bis 76¾ bez. u. Gd., 77 Br., Mai-Juni 76½—77¼—76—76¾ bez. u. Gd., 77 Br.

Gerste, große loco 53—57 Rt.

Hafer loco nach Qualität 33½—35 Rt., Frühjahr 34½ Rt. bez. u. Gd., 35 Br.

Erbsen, Kochwaare 72—84 Rt.

Raps 124 Rt.
W.-Rübsen 122 Rt.
S.-Rübsen 103 Rt.
Leinsaat 90 Rt.
} nominell.

Rüböl loco 16⅔ Br., 16 7/12 Gd., p. Febr., Febr.-März und März-April 16 7/12—16⅓ bez., 16½ Br., 16 5/12 Gd., p. April-Mai 16¾—16 7/12—16⅝ bez., 16⅔ Br., 16½ Gd.

Leinöl loco 16¾ Br., p. Frühj. 15¼ Br.

Hanföl loco und p. Frühj. 14⅔ Br.

Spiritus loco ohne Faß 28¼ bez., Febr. und Febr.-März 28½—7/12 bez., 28¾ Br., 28½ Gd., März-April 29¼ bis 29½ bez. u. Gd., 30¼ Br., April-Mai 30⅓—30 bez. u. Gd., 30¼ Br., Mai-Juni 30½—⅜ bez., 30½ Br., 30¼ Gd., Juni-Juli 31—31½ bez. u. Gd., 31¼ Br.

(Cdw. Hdbl.)

Stettin, 4. Februar. Seit zwei Tagen haben wir wieder scharfen Frost.

Weizen 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 107 Rt. bez. u. Br., 106 Rt. Gd. Vorrath 2500 Wispel.

Roggen. Heute ist mehr Frage für diesen Artikel und p. Frühjahr 82 Pfd. 76 Rt. bez., 75 Rt. Gd., p. März-April 75 Rt. Gd.

Gerste p. Frühjahr große pomm. 56 Rt. Br., pomm. 55 Rt. Br., ohne Benennung 54½ Rt. Br., Alles p. 74 bis 75 Pfund. Vorrath 400 Wspl.

Hafer 50—52 Pfd. excl. poln. und preuß. p. Frühj. 35½ Rt. bez.

Rüböl in Folge des Frostwetters etwas fester und letzt bezahlte Preise Geld.

Spiritus fester unter dem Einfluß der besseren Meinung für Roggen, p. Frühj. 12¼ % Gd., loco 12¼ % Gd.

Nach der Börse. Weizen flau, loco 84—90 Pfd. gelb. 96, 95 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb. Durchschnitts-Qualität 107, 106 Rt. bez. u. Br., 105 Rt Gd., 84—90 Pfd. 98 Rt. Br.

Roggen anfangs sehr fest, schließt etwas ruhiger, loco p. 82 Pfd. 73, 72½, 72¼ Rt. bez., 82 Pfd. p. Febr. 74½ Rt. Br., p. Febr.-März do., p. Frühjahr 76, 75¾, ½ Rt. bez., p. Mai-Juni 75¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 75½, 75 Rt. bez.

Gerste loco 75 Pfd. 56 a 58 Rt. Br., p. Frühjahr 74—75 Pfd. große pomm. 56 Rt. Br., do. ohne Benennung 55 Rt. bez.

Hafer loco leichter p. 52 Pfd. 37½ Rt. bez., schwerer 39 Rt. bez., p. Frühj. 50—52 Pfd. ohne Benennung mit Ausschluß von polnischem und preußischen 35¼ Rt. bez. u. Gd., 35½ Rt. Br.

Rüböl schließt flau, loco 15¾ Rt. bez., p. Febr. 15 7/12 Rt. bez., p. März 15¾ Rt. bez., p. April-Mai 16 1/12, 16 Rt. bez., p. Juli-August 14½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 14¼, 14 Rt. bez.

Spiritus fester, loco mit Faß und ohne Faß 12⅝, 9/16, ½ % bez., p. Febr.-März 12½, ⅜ % bez., p. Frühj. 12¼, 12¼ % bez. u. Gd., p. Mai-Juni 12 % Gd., p. Juni-Juli 11⅚ % bez. u. Br., 11 11/12 % Gd.

Leinsamen Pernauer 16½ Rt. bez., Rigaer 12⅔ a 13 Rt. bez. (Ostsee-Ztg.)

Telegr. Getreide-Börsen-Bericht.

London, 4. Februar. Bester englischer Weizen 5 Schillinge billiger zu haben, aber unverkäuflich. Mehl 3, Gerste, Bohnen, graue Erbsen 2, Hafer 1 Schilling billiger.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 28. Januar bis 3. Februar 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
28. Jan.	— 0,0°	+ 1,0°	27 Z. 7,6 L.	SW.
29. "	— 1,0°	+ 1,0°	27 " 5,5 "	SW.
30. "	— 0,7°	— 0,0°	27 " 5,3 "	SW.
31. "	— 3,0°	— 1,2°	27 " 5,0 "	SW.
1 Febr.	— 5,0°	— 2,7°	27 " 4,7 "	NW.
2. "	— 5,0°	— 1,8°	27 " 9,3 "	NW.
3. "	— 6,2°	— 2,0°	28 " 1,5 "	NW.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 3. Februar	Vorm. 8 Uhr	6 Fuß	2 Zoll,	
"	4. "	" 8 "	6 "	11 "	
Posen . . .	" 4. "	" 8 "	9 "	3 "	
"	5. "	" 8 "	9 "	— "	

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Station			Schnellzug
Posen	Abf.	11 U. Vm.	8,38 Ab.
Rokietnice	-	11,36 -	9,3 -
Samter	-	12,17 Nm.	9,31 -
Wronke	-	1,1 -	10,4 -
Kreuz	Ank.	1,53 -	10,50 -
-	Abf.	2,? -	11,2 Ab.
Woldenberg	-	2,42 -	11,29 -
Augustwalde	-	3,2 -	—
Arnswalde	-	3,30 -	12,10 N.
Dölitz	-	3,52 -	—
Stargard	-	4,24 -	12,50 -
Karolinenhorst	-	4,42 -	—
Alt-Damm	-	5 -	—
Stettin	Ank.	5,30 -	1,42 Mg.
-	Abf.	5,45 -	2,12 -
Berlin	Ank.	9,15 Ab.	5,20 -

Richtung Berlin-Posen.

Station			Schnellzug
Berlin	Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin	Ank.	9,52 -	1,52 Mg.
Stettin	Abf.	10,8 -	2,2 -
Damm	-	10,40 -	—
Karolinenhorst	-	11 -	—
Stargard	-	11,?? -	3
Dölitz	-	11,55 -	—
Arnswalde	-	12,19 Nm.	3,46 -
Augustwalde	-	12,46 -	—
Woldenberg	-	1,12 -	4,27 -
Kreuz	Ank.	2,8 -	5,2 -
-	Abf.	2,22 -	5,14 -
Wronke	-	3,18 -	6,8 -
Samter	-	3,51 -	6,49 -
Rokietnice	-	4,16 -	7,25 -
Posen	Ank.	4,40 -	8,1 -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,2 Mrg.
Dirschau Ank.	11,7 Vm.
- Abf.	11,37 -
Danzig Ank.	11,56 -

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,43 Nm.
- Abf.	2,9
Dirschau Ank.	9,56 -
Königsberg Ank.	6,15 Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Strzalkowo, Słupce, Warschau tägl. 12,30 früh
- Nakel (Rogasen) 5 -
- Frankfurt a O. - 530 -
- Krotoschin - 9 -
- Breslau . . - 9, -
- Gnesen (Thorn) 10, -
- Frankfurt a O. - 4,30 Ab.
- Rawicz . . - 5, -
- Breslau . . - 5,30 -
- Gnesen . . - 6,30 -
- Krotoschin - 7, -
- Nakel . . . - 7,15 -
- Krossen . . - 7,30 -

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 4. und 2. Februar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 4.	vom 2
Pr. Frw. Anleihe	4½	100½ B	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	01 bz	101-100¾ bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97 bz	96¾ bz
- - 1854	4½	101 bz	101 bz
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	87⅞ bz	88¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	-	148 B	148 B
St.-Präm.-Anl.	3½	112¾ bz	112¼-113 bz
K. u N. Schuldv.	3½	86½ G	86½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 bz
- - -	3½	86 G	86 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ B	97½ B
Ostpreuss. -	3½	92 bz	91½ G
Pomm. -	3½	96¾ bz	97 bz
Posensche -	4	101½ G	101½ bz
- neue -	3½	91¼ B	91¼ B
Schlesische -	3½	91⅛ B	91⅛ B
Westpreuss. -	3½	88 bz	88 bz
K. u. N. Rentbr.	4	95½-¾ bz	95¾ bz
Pomm. -	4	96½ G	96½ G
Posensche -	4	93½ bz	93½ bz
Preussische -	4	95½ G	95½ bz
Westph. R. -	4	94½ bz	94½ B
Sächsische -	4	94¼ bz	94¼ bz
Schlesische -	4	93¾ B	93¾ B
Pr Bkanth.-Sch	4	131-140 bz	128-128 bz
Min.-Bk.-A.	5	102¾ bz	103 B
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110 bz	110 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 4.	vom 2.
Aach.-Düsseld.	3½	87¼ B	87¼ bz
- - Pr.	4	89¾-90½ bz	89¾ bz
- II. Em.	4	88¾ bz	88¾ B
- Mastricht.	4	59½ bz	59½ bz
- - Pr.	4½	91¼ bz	91¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	83½-84 bz	83 bz u B
Berg.-Märkische	4	85 bz	86-85½ bz
- - Pr.	5	101¾ bz	101¾ B
- II. Em.	5	100¾ bz	100⅝-¾ bz
Dtm.-S. P.	4	88¾ G	88¾ G
Berlin-Anhalt.	4	165½ G	163½-164½ b
- - Pr.	4	95 bz	95 bz
Berl.-Hamburg.	4	115 etw bz	114 bz
- - Pr	4½	102⅝ G	102⅝ G
- II. Em	4½	102 G	102 G
Berl.-P.-Magd	4	100-99¾ bz	100-99½ bz
- Pr. A. B.	4	93 bz	93 bz
- - L. C.	4½	100 B	100 bz
- - L. D.	4½	99¼ bz	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	173-176 bz	171-73-71½ bz
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl. Freib.-St	4	147 bz	143-144 bz
- - Neue	4	135-¾ bz	134 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	108 etw bz	106 G
- - Pr	4½	98½ G	98 bz
Cöln-Mindener	3½	165½-166½ b	165 bz
- - Pr	4½	100¾ G	100¾ G
- II. Em	5	103 B	103½ bz
- -	4	91 G	91 bz
- III. Em.	4	91 G	91 bz
- IV. Em	4	89¾ G	89½-¾ bz
Düsseld.-Elberf.	4	134⅞-40 bz	130-134 bz
- - Pr.	5	90¾ B	90¾ bz
- - Pr.	5	101¾ B	101¾ B
Fr. St.-Eis.	3	156-57½ bz	161-160 bz
- - Pr.	4	55⅝ B	55½ B
Ludwigsh.-Bex.	4	155-57¼ bz	155¼-½ bz
Magd.-Halberst.	4	194½-95 bz	194 G
Magd.-Wittenb.	4½	50 bz	48 bz
- - Pr.	4	97¾ bz	97¾ G
Mainz-Ludwh.	4	121-24 bz	121½ bz
Mecklenburger	4	56¾ bz	56-57-56¾ bz
Münst.-Ham.	4½	93 bz	93 B
Neust.-Weissb.	4	144½-46 bz	142 G
Niederschl.-M	4	93¾-94 bz	93 bz u G
- - Pr.	4	93¼ G	93¼ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93½ bz	93¼ G
- - III. -	5	92¾ G	93 G
- - IV. -	4	102¼ G	102¼ bz
Niederschl. Zwb	4	70 bz	68¼ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	60-59¾-61 b	58¾-¼ bz
- - Pr	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	216½-217 bz	216 bz
- - B.	3½	184½ bz	183 bz
- Pr. A	4	92 G	92 G
- - B.	3½	81½ G	81½ G
- - D.	4	90½ bz	90½ bz
- - E	3½	80 bz	79½ G
Prz. W. (St.-V.)	4	57 bz	56½ bz
- Ser. I.	5	99¾ B	99¾ B
- - II	,	97¾ G	97¾ bz
Rheinische	4	112¾-113 bz	112¾ bz
- (St.) Pr.	4	113 bz	11-112½ bz
Rhein. (St.) Pr.	4	90½ G	90½ B
- v. St. g.	3½	84 G	84 G
Ruhrort.-Cref.	3½	85 B	85 bz
- - Pr. I.	4½	98¾ bz	98¾ bz
- - -	4	88½ G	88½ G
Starg.-Posener	3½	95½ bz	95½ bz
- - Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- - -	4½	99¾ bz	99¾ bz
Thüringer	4	110½-115 bz	110½ bz
- Pr.	4½	99¾ G	99¾ G
- III. Em.	—	99¾ B	99¾ B
Wilhelms-Bahn	4	199-204 bz	197 bz
- Neue	—	169½-171 bz	168 bz
- Pr	4	90 bz	89¾ G

Ausländische Fonds.

		vom 4.	vom 2.
Braunschw. BA.	4	127-128 bz	126¾ B
Weimarsche -	4	114-115 bz	112½ bz u G
Darmst. -	—	122-½ bz	123-121 bz
Geraer -	-	106½-106¾ b	106¾ bz
Oesterr. Metall.	5	82-82½ bz	83¼-82¾ bz
- 54er PA.	4	102½-103¼ bz u G	102-102½ bz
- Nat.-A	5	84¼-½ bz	84¾-½-¾ bz
Russ.-Engl.-A	5	104 bz	103¾ G
- 5 % Anleihe	5	94¼ B	94½ B
- Pln. Sch.-O	4	81¼ B	81¼ bz
Poln. Pf III Em	—	92½ bz	92¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	86 G	85¾ G
- A. 300 Fl.	5	91¼ B	92 B
- B. 200 Fl.	—	20¼ G	20 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39 B	38¾ G
Badensche 35 Fl.	—	27½ B	27 G
Hamb. P.-A.	—	65¾ G	65¾ G

Die Börse war sehr günstig gestimmt, die neuesten Eisenbahn-Actien erfuhren im Laufe des ausserordentlich umfangreichen Geschäfts eine sehr namhafte Steigerung und schlossen fest. Dagegen waren die österreichischen Effekten mehr vernachlässigt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Montag, 4 Februar, Nachmittags 3 Uhr. Mehrfach stattgehabter Gewinn-Realisirungen wegen eröffnete die Börse in matterer Haltung. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 90⅝ eingetroffen waren, wurde die 3procentige zu 73, 10 gehandelt und wich auf 72, 60. Als Consols von Mittags 1 Uhr ⅛procentige höher (90¾) gemeldet wurden, hob sich die Rente auf 73 und schloss ziemlich fest zur Notiz.

Schluss-Course. 3proc. Rente 72, 90. 4½proc. Rente 96. 3proc. Spanier 37¾. 1procentige Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 860. Credit-mobilier-Aktien 1550.

London, Montag, 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Consols 90½. 1proc. Spanier 23⅝. Mexikaner 20⅝. Sardinier 89½. 5procentige Russen 104. 4½proc. Russen 91½.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.